Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

389 (24.8.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 24. August 1927.

43. Jahrgang. Nr. 389.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer, für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Ungelöste Minderheitenfragen.

Polnische Agitation gegen die deutschen Minderheiten.

Die Friesenfrage. — Abgelehnte Tauschgeschäfte.

ie. **Genf**, 23. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Neben den äußeren Ereignissen des Minderheitenkongresses, der durchaus friedlich und sachlich verläuft spielen sich in der Kommission heftige Kämpfe ab. Es handelt sich um die in Deutschland neu erfolgte Minderheit von einigen hundert Friesen. Sie sind der Anlaß zu heftigen

Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Minderheiten und den in Deutschland lebenden fremden Minderheiten, die unter polnischer Führung operieren.

Seit dem Führerwechsel in der polnischen Minderheitsbewegung in Deutschland von Sierakowski auf den radikalen Polen Baczewski ist auch eine neue Schärfe in das Verhältnis der Minderheiten untereinander getragen worden. Die in Deutschland lebenden Minderheiten werfen der Reichsregierung vor, sie habe ihr Versprechen auf ein Rahmengesetz für die Minderheiten nicht erfüllt. Dieses Versprechen sei von Dr. Stresemann ausdrücklich gegeben worden in einer Besprechung mit den Auslandsdeutschen, die in der

Gewährung einer Kulturautonomie an die in Deutschland lebenden Minderheiten

einen wirksamen Trumpf sehen, den sie in ihrem Kampf gegen die Minderheitsvölker verwenden können. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung haben erst verhältnismäßig spät dazu geführt, eine einheitliche Stellungnahme in der Politik den Minderheiten gegenüber zu finden. Nach den Bestimmungen auf dem Minderheitenkongreß kann man nur sagen, daß den in Deutschland lebenden Minderheiten die Kulturautonomie als die gegebene Stellungnahme der deutschen Reichspolitik erscheinen muß, denn damit werden die Minderheiten und ihr Schulwesen auf eine eigene Basis gestellt, auf der sie zu beweisen haben, sei es durch Eintragung in die Minoritätenkataster, sei es durch die Gründung von Schulen, daß die Minderheiten auch tatsächlich lebensfähig sind. Baczewski ist kein Freund dieses Systems, er wünscht vielmehr eine Lösung, in der der preußische Staat die Verantwortung für das Schulwesen behält und die Polen ein Mitbestimmungsrecht haben, denn auf diese Weise bleiben die zahlreichen kleinen Agitationsherde bestehen, auf die sich die polnischen Agitatoren stützen. Bei einer Durchführung der Kulturautonomie jedoch wäre es möglich, daß die polnischen Minderheiten plötzlich feststellen müßten, daß die sogenannten polnischen Minderheiten gar kein Bedürfnis haben, ihre Kinder in polnische Minderheitsschulen zu schicken. Die oberschlesischen Verhältnisse sind ein lehrreiches Beispiel. Aus dem Grund wenden sich auch

die Polen gegen die Kulturautonomie,

die die deutschen Parteien in Kärnten den Slowenen gewährt haben, die auch ihrerseits feststellen mußten, daß ihre Minderheit gar nicht lebensfähig ist und ihre Minderheitsschulen leer sind.

Heute ist in den Kommissionsberatungen die Lage so, daß die Polen die Friesen in Deutschland als Minderheit aufnehmen wollen und nur unter dieser Voraussetzung bereit sind, die Ukrainer ihrerseits als Minderheit in Polen anzuerkennen. Von deutscher Seite werden natürlich solche Tauschgeschäfte abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß man einige 300 organisierte Friesen nicht als eine Minderheit ansprechen kann.

Die Vormittagssitzung wurde mit einem Referat des jüdischen Vertreters Larssenson über das Thema „Staatsautorität und Minderheitenschutz" ausgefüllt. An der Debatte beteiligten sich der rumänische Ungar Balogh, ein katalonischer Vertreter und der Ofen-Pester deutsche Rechtsanwalt Dr. Guendisch, der ausführte, daß das Nationalitätenrecht ebensowenig eine Beeinträchtigung der Staatsautorität sei, wie die Außenpolitik eine Regierung der Innenpoltik. Staatssouveränität und Minderheitenrecht seien keine Gegensätzlichkeiten, denn der Staat und die Nationalität weisen auf sehr vielen Gebieten des Lebens Gemeinsamkeiten auf.

In der Nachmittagssitzung erstatteten nacheinander Dr. Wilfan und der Generalsekräter Dr. Ammende das Referat über das Thema „Gefährdung des europäischen Friedens durch die nationale Unduldsamkeit", in denen die Redner darlegten, daß die ungelöste Minderheitsfrage eine ständige Gefährdung des europäischen Friedens darstelle. Da die nationalen Minderheiten in erster Linie die Leidtragenden eines neuen Krieges seien, erklären sie, daß es nicht nur Sache der Regierungen, sondern auch der Minderheiten sei, sich mit der Gefahr zu beschäftigen, die aus dem Problem entspringe.

Eröffnung der dritten Verkehrskonferenz.

ie. **Genf**, 23. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Um 11 Uhr heute vormittag wurde die dritte Verkehrskonferenz unter dem Vorsitz des brasilianischen Gesandten in Berlin, Bethancourt, eröffnet. An ihr nahmen etwa 40 Delegationen teil. Die deutsche Abordnung umfaßt vier Personen unter Führung des Gesandten Seeliger. Außer den Mitgliedern des Völkerbundes sind vertreten: die Vereinigten Staaten, Ecuador, Aegypten, Türkei und auch das Saargebiet. Während die erste Verkehrskonferenz von Barcelona und die zweite von Genf vom Jahre 1923 internationale Verkehrsabkommen ausgearbeitet haben, hat die dritte Konferenz einen rein technischen Charakter.

Das Arbeitsprogramm

umfaßt fünf Punkte: Die Prüfung des Jahresberichtes der ständigen beratenden technischen Kommission des Völkerbundes, Prüfung des Jahresberichtes des Sekretariats über die Ausführung der Beschlüsse der früheren Konferenz, als wichtigster Punkt der Tagesordnung, Sammlung von Dokumenten, von Nachrichten, die den internationalen Durchgangsverkehr betreffen, die Revision der durch die Verkehrskonferenz in Barcelona geschaffenen Statuten für die Verkehrskommission des Völkerbundes, die Neuwahlen für die Zusammensetzung der beratenden technischen Kommission des Völkerbundes. Außerdem wird sich die Konferenz noch mit den Identitätsausweisen staatenloser Personen beschäftigen. Die Konferenz wird teilweise in Vollsitzungen, teilweise in Kommissionssitzungen beraten. Es sind drei Unterkommissionen eingesetzt, eine für die Nachrichtensammlung, eine für die Identitätskarten und eine für die internen Dienste des Verkehrsausschusses des Völkerbundes.

Am Nachmittag wurde die Generaldebatte begonnen. Der Pole Gorsky benutzte die Gelegenheit, um mitzuteilen, daß Polen und Danzig eine Anzahl internationaler Verkehrsabkommen ratifiziert haben und lobte dann sehr aufdringlich die polnischen Bemühungen um Verbesserung der Binnenschiffahrtsstraßen in Polen, deren Bau im 18. Jahrhundert begonnen sei und der jetzt fortgesetzt werde. Der deutsche Vertreter, Gesandter Seeliger, wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß das Verkehrswesen die Völker einander näherbringe und ein besseres gegenseitiges Verständnis verbürge. Er forderte dann die Abordnung der Vereinigten Staaten auf, mit ihren reichen Erfahrungen auf dem Gebiet der Organisation des Verkehrs den Arbeiten der Genfer Verkehrskonferenz behilflich zu sein

Eine Denkschrift über den „Salamis"-Streitfall.

ie. **Genf**, 23. August. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die deutsche Regierung hat heute dem Generalsekretariat des Völkerbundsrates

eine Denkschrift über den Streit zwischen der Stettiner Vulkanwerft und der griechischen Regierung

über den vor 1914 von Griechenland bestellten Kreuzer „Salamis" übersandt, Griechenland hatte bekanntlich beantragt, daß der Streitfall auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsratssitzung gesetzt werden sollte, um den Völkerbund zu veranlassen, eine authentische Auslegung der Bestimmungen des Versailler Vertrages über Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Deutschland herbeizuführen. Die deutsche Denkschrift an den Völkerbund legt anhand von zahlreichen Anlagen die bisherige Behandlung des Streitfalles dar und wendet sich gegen die Behauptung der griechischen Note, die besagt, daß die deutsche Regierung lediglich für den Fall des Kreuzers „Salamis" um Befreiung von den Bestimmungen der Artikel 190 und 192 des Versailler Vertrages bei der Botschafterkonferenz nachgesucht habe. Die deutsche Denkschrift verweist den rein privaten Streitfall vor den gemischten deutsch-griechischen Kriegsgerichtshof. Mit dem Völkerbundsrat habe dieser Streit um die Auslegung der Artikel 190 und 192 des Versailler Vertrages nichts zu tun.

Neue Russenausweisungen aus England.

v.D. **London**, 23. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Das Ministerium des Innern hat heute zwei russischen Direktoren der Russischen Petroleumgesellschaft Ausweisungsbefehle zugehen lassen. Es wird erklärt, daß dieser Schritt im Einklang stehe mit der Politik der Regierung, nur solche Russen hier im Lande zu lassen, die notwendig für die Führung der Geschäfte der russischen Gesellschaften sind, welche die Erlaubnis haben, hier Handel zu treiben. Der Schritt sei nicht gegen die in Frage stehende Gesellschaft gerichtet. Die Gesellschaft selbst erläßt eine Ankündigung, derzufolge die Geschäfte durch diese Anordnung der Regierung nicht gestört würden und es wird gleichzeitig mitgeteilt, daß das Ministerium des Innern gebeten worden sei, die Angelegenheit noch einmal in Erwägung zu ziehen.

Das Echo der Hinrichtung.

Die Pariser Polizei in Alarmbereitschaft.

Bombenanschläge in Montpellier.

F.H. **Paris**, 23. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Noch bevor in Paris die Nachricht von der Hinrichtung Saccos und Vanzettis bekannt geworden war, erließen die Sozialistenpartei und die Jungsozialisten des Departements Seine einen Aufruf, in dem die Bevölkerung von Paris zu Manifestationen vor der amerikanischen Botschaft aufgefordert, im übrigen aber zur Ruhe und Besonnenheit gemahnt wird. Die amerikanische Botschaft und das amerikanische Konsulat werden von einem starken Polizeiaufgebot strengstens bewacht.

Sobald die Nachricht von der Hinrichtung durch Extrablätter bekannt wurde, beschloß man in extremen Kreisen, heute Abend umfangreiche Manifestationen zu veranstalten; zumal die Kommunisten planen eine Riesenkundgebung und beschlossen übrigens auch, die Ankunft der Mitglieder der amerikanischen Legion, die im September hier einen Kongreß abhalten wird, zu boykottieren.

Um 11 Uhr vormittags fand

eine Besprechung im französischen Ministerium des Innern

statt, an der der Innenminister Sarraut, der Pariser Polizeipräfekt und der Direktor der städtischen Polizei teilnahmen und die sich mit den zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigte, um jede Kundgebung vor der amerikanischen Botschaft zu verhindern. Jeglicher Umzug und jede Ansammlung vor diesem Gebäude wurde verboten, doch nimmt man an, daß die Kommunisten dennoch versuchen werden, den Widerstand der Polizei zu brechen, die unter anderem auch Panzerautos zur Verfügung gestellt bekam. Die ganze Pariser Polizei befindet sich in Alarmbereitschaft. Die französische Presse verurteilt die Hinrichtung Saccos und Vanzettis nahezu einmütig

In Montpellier kam es gestern abend nach Schluß einer kommunistischen Protestversammlung in den Straßen der Stadt zu einer Manifestation, ohne daß aber Zwischenfälle zu verzeichnen gewesen wären. Kurz nach Mitternacht wurde

eine Bombe auf ein Polizeikommissariat

geworfen, die einen Polizisten verletzte und einigen Sachschaden anrichtete. Die Urheber dieses Attentats konnten noch nicht festgestellt werden. Wenige Stunden später erfolgte ein neuer Bombenanschlag, der zahlreiche Häuser schwer beschädigte.

Von den Urhebern der beiden Bombenattentate ließ sich bisher keine Spur feststellen. In der Pariser Untergrundbahnstation Bastille entdeckten heute vormittag 10 Uhr einige Fahrgäste eine ziemlich große Konservenbüchse, die man nach ihrem Aussehen für eine Bombe hielt. Es stellte sich später heraus, daß sich jemand einen Scherz geleistet hat und eine falsche „Bombe" dorthin gelegt hatte.

Verschiedene Organisationen von Kriegshinterbliebenen und Kriegsopfern, die sich bereit gefunden hatten, das Protektorat für die Gäste der amerikanischen Legion in Frankreich zu übernehmen, legten ihren Organisationen die Frage vor, ob die amerikanische Legion auch nach der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti von diesen Organisationen weiter zu unterstützen sei. Alexandre Fels vom Gesamtverband der französischen unabhängigen Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenenorganisationen gab bereits heute seine Demission als Mitglied des Komitees, das mit dem Empfang der amerikanischen Legionäre betraut ist.

Die kommunistischen Abgeordneten Cachin, Marty und Doriot, die sich gegenwärtig zur Verbüßung von Strafen im Pariser Santégefängnis befinden, richteten an den Präsidenten der französischen Kammer folgendes Schreiben: „Wir beehren uns, Sie von unserer Absicht in Kenntnis zu setzen, die Regierung über die Unmöglichkeit zu unterrichten, das für den 18. September anläßlich des Kongresses der amerikanischen Legion in Paris in Aussicht genommene Nationalfest abzuhalten. Die durch die Hinrichtung der unglücklichen und unschuldigen Arbeiter Sacco und Vanzetti hervorgerufene Erregung der Bevölkerung ist so tief, daß die Veranstaltung von solchen Festlichkeiten in den Zeiten der Trauer als eine Herausforderung aller Arbeiter des Landes betrachtet werden müßte.

Dank den energischen Maßnahmen, die die Polizei ergriffen hat, jede Unruhe und jede Veranstaltung zu verhindern, herrscht in Paris Ruhe. Die amerikanische Botschaft wird nach wie vor strengstens bewacht, und auch auf den großen Boulevards sind zahlreiche Polizeiposten aufgestellt. Auch das Hauptquartier der amerikanischen Legionäre wird von einem starken Polizeiaufgebot überwacht.

In Lyon fand man heute morgen die Weichen vor einem Straßenbahndepot durch Schlacken usw. verstopft Man entdeckte die Sabotage rechtzeitig und konnte Entgleisungen vermeiden. Von den Tätern, die man unter den Anhängern Saccos und Vanzettis glaubt, hat man bisher noch keine Spur.

Neue Unruhen in Genf.

ie. **Genf**, 23. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute nachmittag kam es in Genf zu neuen Unruhen. Die Demonstranten versuchten, die Polizeiabsperrung vor dem amerikanischen Konsulat zu durchbrechen. Die Feuerwehr griff ein und vertrieb die Demonstranten mit der Feuerspritze. Als vorbereitende Maßnahme sind auch die in Genf in Garnison liegenden Truppen des dritten Schweizerischen Infanterieregiments in Alarmzustand versetzt worden. Der Konsistorialrat von Genf hat sich heute morgen mit den Vorgängen der vorhergehenden Nacht beschäftigt, und von seiten der Stadt wurde im Völkerbundssekretariat das Bedauern über die Vorgänge ausgesprochen. Auch der schweizerische Bundesrat ist heute morgen zu einer außerordentlichen Sitzung über die Genfer Vorgänge zusammengetreten. Die Herren Dinichert, der Leiter der außenpolitischen Abteilung, und Staempfli haben sich im Verlauf des Tages nach Genf begeben, um dem Völkerbund das Bedauern der schweizerischen Bundesregierung auszusprechen Das Völkerbundssekretariat ist heute abend auf das schärfste von der Polizei bewacht, die Feuerwehrlöschvorrichtungen sind in Bereitschaft gestellt worden. Man erwartet im Verlauf der Nacht neue Ruhestörungen in der Stadt.

Blutige Demonstrationen in Leipzig.

TU. **Leipzig**, 23. Aug. **(Eigener Drahtbericht.)** Die Leipziger Demonstrationen gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis haben ernste Folgen gezeitigt. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurde ein Demonstrationsteilnehmer getötet und ein anderer schwer verletzt. Auch ein Beamter erlitt erhebliche Verletzungen. Die Demonstranten hatten versucht, eine Polizeiwache zu stürmen, worauf der Polizei der Waffengebrauch befohlen wurde.

Bombenexplosion in Cleveland.

* **Berlin**, 23. August. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung aus Cleveland, explodierte dort in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages vor der St. Joseph-Kirche des Franziskanerklosters eine Dynamitbombe, durch die das Gebäude ernstlich beschädigt wurde. Der Sachschaden wird auf etwa 10 000 Dollar geschätzt. Personen sind nicht verletzt worden.

Ruhe in London.

v.D. **London**, 23. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Bisher sind hier in London infolge der Hinrichtung in Boston noch keine weiteren Ruhestörungen vorgekommen, aber es findet gegenwärtig eine große Versammlung im Hydepark statt, wo Cook und andere Kommunistenführer sprechen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Befestigung Eupens und Malmedys?

m. Berlin, 23. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auch Belgien will, ähnlich wie Frankreich, eine große Verteidigungslinie an seiner Westgrenze errichten. Wie man jetzt hört, gedenkt der belgische Kriegsminister Eupen und Malmedy in die belgischen Bollwerke einzubeziehen. Das würde bedeuten, daß ein für alle Mal Auseinandersetzungen mit der belgischen Regierung, wie sie vor einiger Zeit leider durch das Dazwischentreten Poincarés fruchtlos verliefen, unmöglich gemacht werden, denn sind erst einmal Eupen und Malmedy mit Festungen und Verteidigungswerken durchsetzt, dann werden es die Belgier ablehnen, diese Gebiete uns zurückzugeben, weil sie dadurch ihr Verteidigungssystem durchbrechen. Zu wünschen wäre es, wenn noch vor der Ausführung dieses Planes in neue diplomatische Unterhandlungen über die Rückgabe Eupens und Malmedys eingeleitet würden. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß man in Belgien keineswegs abgeneigt ist, diese rein deutschen Gebiete gegen entsprechende Entschädigungen zurückzugeben. Nur weil es Frankreich nicht wollte, sah sich die belgische Regierung damals veranlaßt, die schon ziemlich weit gediehenen Verhandlungen abzubrechen.

Französische Kritik an Wirth.

F.H. Paris, 23. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Presse fährt fort, sich mit den letzten Erklärungen Dr. Wirths zu beschäftigen. Der „Temps" widmet ihnen heute einen sehr ausführlichen Artikel, um sich die schon von der übrigen Rechtspresse gegen diese Erklärungen vorgebrachten Entgegnungen zu eigen zu machen. Zwar wird unterstrichen, daß Wirth der erste deutsche Kanzler gewesen sei, der im Rahmen der ihm zur Verfügung gestellten Mittel für eine wirkliche Ausführung des Versailler Vertrages und eine Entspannung gearbeitet hätte, andererseits aber ginge aus den Erklärungen Wirths hervor, daß selbst die deutschen Demokraten und Republikaner von einem Locarnovertrag nichts anderes erwarten, als sich von den Fesseln des Versailler Vertrages zu befreien. Zwar erkennt der „Temps" an, daß Deutschland und die Deutschen durchaus das Recht hätten, nach einer Milderung der politischen Fesseln zu streben, daß es aber verkehrt sei und verkehrt gewesen sei, von dem Locarnovertrag so etwas zu erwarten. Der Locarnovertrag wäre geschlossen worden, um den europäischen Frieden zu gewährleisten, aber nicht um die Friedensverträge abzuändern. Immerhin sucht der „Temps" aus den Erklärungen Dr. Wirths etwas Positives zu gewinnen und sagt, daß seine Erklärung, Deutschland wolle an der Pazifizierung Europas mitarbeiten, durchaus begrüßenswert sei. Diese Mitarbeit sei auf allen Gebieten wünschenswert, sie könnte aber nur in einer wirklich europäischen Sonne und in einer Atmosphäre durchgeführt werden, die nicht all zu sehr der Politik und Moral des ehemaligen kaiserlichen Deutschlands gliche.

Einigung über das Vorgehen in Südchina.

TU. Peking, 23. August. (Kabeldienst.) Die Meinungsverschiedenheiten im Lager der chinesischen Nordarmee übere das weitere Vorgehen gegen die Südtruppen sind nunmehr beigelegt worden insofern, als General Tschangtsuntschang dem Wunsch Tschangtsolins folgend seinen Angriff zunächst gegen die Honanprovinz richten wird. Tschangtsuntschang ebenso wie Sunschuanfang werden für ihr Nachgeben im Rang erhöht.

In Kiukiang hat gleichzeitig eine Einigungskonferenz der Kuomintang begonnen, auf der die Nankinggruppe durch den Außenminister Wu, die Hankaugruppe durch zwei Mitglieder der Hankauer Mititärkommission vertreten ist. In Kreisen der Kuomintang hält man eine baldige Wiederwereinigung der beiden Flügel der Partei für gesichert. Zur südchinesischen Hauptstadt soll endgültig Nanking bestimmt werden.

Auch ein Flaggenkonflikt.

★ Berlin, 23. August. (Funkspruch.) Das „Berliner Tageblatt" meldet: „Der Magistrat Berlin hat in seiner Sitzung vom 17. Aug. den Beschluß gefaßt, in Zukunft solche Hotels zu meiden, die am Verfassungstag nicht die Reichsflagge gehißt haben. Auf Grund dieses Beschlusses ist Oberbürgermeister Böß nicht in der Lage, der Einladung des amerikanischen Klubs in Berlin Folge zu leisten, die für Donnerstag anläßlich der Anwesenheit des Newyorker Bürgermeisters Walker in das Hotel Kaiserhof ergangen ist."

Der Protest der Nationalsozialisten.

*** Berlin, 23. Aug. (Funkspruch.)** Das Protesttelegramm der nationalsozialistischen Abgeordneten wegen der Sistierung von vierhundert Nationalsozialisten in Teltow durch die Berliner Polizei an den Reichspräsidenten ist ressortmäßig an das Reichsinnenministerium weitergeleitet worden.

Strafanstaltswechsel für Hölz.

*** Berlin, 23. August. (Funkspruch.)** Der Strafgefangene Max Hölz ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, aus der Strafanstalt Großstrehlitz (Oberschlesien) nach der Strafanstalt Sonneburg überführt worden. Die Verlegung war von der Verteidigung beantragt worden, um Besprechungen mit Hölz zur Vorbereitung von Anträgen auf Wiederaufnahme des Verfahrens zu erleichtern.

Mit vier Kindern in den Tod.

TU. Rastenburg, 23. Aug. In der vergangenen Nacht spielte sich hier eine furchtbare Familientragödie ab. Die Frau des schwerkriegsbeschädigten Lauterbach aus Partsch nahm sich mit ihren vier Kindern, zwei Mädchen und zwei Knaben, im Alter von 3 bis 8 Jahren, durch Ertränken das Leben. Die Leichen konnten bereits geborgen werden. Das Motiv zur Tat dürfte in Familienstreitigkeiten und unheilbarer Krankheit der Frau zu suchen sein.

Könneckes Startaussichten.

Die Spannung in Köln.

Glücklich abgelaufener Autounfall des Fliegers.

m. Köln, 23. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da das seit gestern herrschende Wetter die Anwesenheit Könneckes in Köln nicht erforderlich machte, benutzte der Flieger den Nachmittag, um mit seiner Familie einen Ausflug in die Umgebung Kölns zu unternehmen. Infolge Versagens der Bremse geriet das Auto beim Nehmen einer Steigung in eine Vertiefung. Das Fahrzeug konnte erst nach zweistündiger Arbeit wieder auf die Fahrstraße gebracht werden. Könnecke und seine Frau kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon. In Godesberg fand eine Begrüßung durch den Bürgermeister im Kurhaus statt.

Der von verschiedenen Seiten für die vergangene Nacht angesagte Start zum Ozeanflug ist nicht erfolgt. Nach den letzten Berichten der Deutschen Wetterwarte hat sich die Wetterlage im Atlantischen Ozean derart verschlechtert, daß von einem Flug dringend abgeraten wurde. Auch aus England wird stürmisches Wetter mit starken Regenfällen gemeldet, wie man es seit einem halben Jahrhundert in diesem Monat in England nicht erlebt hat. Im Kanal ist ein heftiger Sturm aufgetreten, der sich bis tief in die Nordsee hinein erstreckt. Dagegen werden von der amerikanischen Seite des Atlantischen Ozeans nur schwache Winde aus wechselnden Richtungen gemeldet.

Die Kölner Bevölkerung sieht dem Ozeanflug mit großer Spannung entgegen. Täglich pilgern tausende von Menschen nach dem Flughafen Butzweilerhof hinaus, um den Abflug nicht zu versäumen. Das Interesse der Bevölkerung nimmt von Tag zu Tag zu. Da Probe- und Belastungsflüge nicht mehr unternommen werden, unterzieht man die Instrumente einer wiederholten Prüfung, um so die größtmögliche Gewähr für das Gelingen des Fluges zu schaffen. So hat man heute den Kompaß kompensiert, um ein Versagen auf der Fahrt möglichst zu vermeiden, wie es seinerzeit dem amerikanischen Flieger Chamberlin auf seiner Rückreise nach Europa passierte.

Der für die kommende Nacht als wahrscheinlich gemeldete Zeitpunkt des Startes der „Germania" ist bereits wieder verschoben worden. Wie wir hören, ist für die nächsten 48 Stunden mit einem Antritt der Luftreise nicht zu rechnen.

Vorbereitungen in Dessau.

m. Berlin, 23. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Während Könnecke in Köln zum Abflug über den Ozean bereit ist, sind auch die Junkerswerke in Dessau nicht müßig geblieben. Wie wir bestimmt erfahren, ist der Start geplant, sobald nur halbwegs gute Wetternachrichten kommen. Der Motor der früheren „Europa" ist jetzt in die Reservemaschine eingebaut worden, die den Namen „Europa" erhalten hat. Die Besatzungen beider Maschinen sind im übrigen dieselben wie bei dem ersten Versuch eines Transozeanfluges. Nachdem dieser mit so großem Pomp unternommen wurde — übrigens sehr gegen den Wunsch und Willen von Junkers — will man jetzt in aller Heimlichkeit abfliegen, sobald das Wetter nur einigermaßen ist. Bezeichnend ist, daß die gesamte Presse, besonders natürlich die Berliner Vertreter der amerikanischen Zeitungen, schon wieder in Dessau versammelt sind.

Probeflug mit der „Miß Columbia".

F.H. Paris, 23. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Laufe des gestrigen schönen Nachmittags in Paris hat Levine zum ersten Mal mit seinem Piloten Drouhin zusammen einen längeren Flug auf der „Miß Columbia" unternommen. Das Flugzeug startete mit dreiviertel seiner Gesamtladung an Benzin ohne jede Schwierigkeit. Sowohl Drouhin wie Levine zeigten sich sehr befriedigt. Eine sehr reiche amerikanische Dame hat Levine ein Kaufangebot auf sein Flugzeug gemacht, das jedoch abgewiesen wurde. Dagegen verlautet, daß Levine ein zweites Modell für 15 000 Dollar abgeben wird.

Auch Courtney startbereit.

v.D. London, 23. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Trotzdem die Wetterberichte von dem Atlantischen Ozean noch immer unsicher lauten, hatte Kapitän Courtney heute am Spätnachmittag noch die Absicht, heute abend oder morgen früh abzufliegen. Es hängt aber noch alles von den Wetterberichten ab. Es war noch nicht einmal sicher, ob er seinen ursprünglich beabsichtigten Südkurs einhalten wird. Es ist jetzt wahrscheinlich, daß er zunächst nach den Azoren fliegen wird und von dort nach Neufundland. Aber er ist von Sachverständigen heute noch gebeten worden, den voreiligen Versuch nicht zu machen, sondern abzuwarten, ob das Wetter sich wirklich dauernd bewährt.

Mißlungener Marokkoflug.

v.D. London, 23. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Luftministerium hat mit seinen Versuchsflügen für große Entfernungen mit Dienstmaschinen in letzter Zeit Pech gehabt. Nachdem die Flüge nach Indien zweimal mißlungen sind, sollte jetzt der Fliegerleutnant Ragg auf einem Hawker Flugzeug nach Marokko fliegen. Alle Einzelheiten über die Angelegenheit waren streng geheimgehalten worden und nur im letzten Augenblick wurde auf dem Flugplatz von Lympe heute bekannt, daß der Versuch beginnen sollte. Er mißlang und die Maschine wurde bei dem Versuch, den Boden zu verlassen, vernichtet. Der Flieger kam ohne Schaden davon. Die Maschine war nicht neu und hatte sich bisher außerordentlich gut bewährt. Sie wollte aber heute nicht aufsteigen, und als es dem Piloten endlich gelungen war, sie in die Luft zu bringen, überschlug sie sich und stürzte ab.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, 24. August.

Operette im Konzerthaus: „Adieu Mimi", ¾8 Uhr.
Stadtgarten: Konzert der Polizeikapelle, 3½—6 Uhr.
Kaffee Odeon: Gastspiel des Klaviervirtuosen Max Lätzsch, ½9 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert, ½9 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Parkschlößle Durlach: Tanz ab 4 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Der Mann im Feuer; Die schönste Frau der Staaten.
Kammer-Lichtspiele: Parkettsessel 47; Pat und Patachon auf hoher See.

Die Kathedrale von Chartres.

Von
Stefan Zweig.

Nie war Paris so stark, so blendend als heute, nie so strotzend von innerer Energie, so strahlend in einem vielfältigen Licht: ein anderer vehementerer Rhythmus schüttert die Straßen, und wer vordem den linden, lässigen Atem dieser Stadt geliebt, spürt erstaunt und fast erschreckt, wie heiß, wie leidenschaftlich und fast fieberhaft er nun schwingt. Etwas von Newyork, vom Tempo der amerikanischen Riesenstädte hat sich eingedrängt in die Avenuen: weiß und fast blendend gießt sich das Licht über die menschenflirrenden Straßen, von Dach zu Dach springen die Leuchtplakate und die Häuser zittern bis hinauf zum First vom Gedröhn der Automobile. Die Farben, die Steine, die Plätze, alles glüht und flackert und brennt von diesen neuen Geschwindigkeiten, bis hinab in die donnernde Höhlung der Untergrundbahnen schwingt jeder Nerv dieser blendenden Stadt und jede Fiber des eigenen Leibes schwingt unbewußt mit: man fühlt sich gejagt, geschoben, getragen von diesem flirrenden Rausch, der betäubt und beglückt, und doch müde macht. Lustvoll ist dieses Tempo, eine Phantasmagorie dem Blick, eine starke Spannung dem Gefühl — aber dann kommt wieder ein Augenblick und man sagt sich: zuviel. Man möchte für eine Stunde ruhen und rasten, wie vor Jahren lässig in den alten Gassen der Rive Gauche, auf dem jugendgeliebten Boul' Mich' schlendern. Aber die alten Gassen sind nicht mehr stiller Wanderschaft wohlgewillt — wie aus dem Geschützrohr einer Kanone zuckt Schlag auf Schlag, Schuß auf Schuß aus ihrem schmalen Schlund gleich einem Geschoß ein Automobil hinter dem andern. Und auf dem Boul' Mich' haben (wie überall) die Banken die Cafés verdrängt — die Jugend, die Studenten, sie sind hinausgeschoben in die Vorstädte, nach Montparnasse. Nirgends ist eine halbe Stunde Stille von morgens bis morgens in dieser aufgeschwellten, stürmigen Stadt, bis weit hinaus nach St. Cloud und Sèvres zucken noch die Nerven ihrer ruhelosen Leidenschaft: nirgends, nirgends mehr „la douce France", nirgends eine Stelle, wo man das silberne Licht über der Seine still gegen Abend zu sehen kann, nirgends mehr das alte Paris, die weiche, warme Stadt hat Muskeln bekommen und hämmert den Takt eines fanatischen Arbeiters, ihr Glanz zischt auf wie zuckendes Raketenspiel. Man muß weit fort, um hinter ihrem englischen, ihrem amerikanischen Antlitz wieder Frankreich, das Frankreich von einst zu fühlen, um beschaulich zu genießen, was einem Paris hier flimmernd in tausend flirrende Funken zerschlägt. Und plötzlich erinnere ich mich, sehnsüchtig nach einer Stunde Entspannung, als einzige, der großen Kathedralen jene von Chartres nicht gesehen zu haben; sie ist anderthalb Stunden weit und ich weiß im voraus schon: zwischen ihr und Paris liegt ein Jahrtausend, in anderem, ruhevollerem Takt schwingt dort der Rhythmus der Zeit.

*

Seltsam: schon der Schnellzug, der im Flug an den Telegraphenstangen vorbeiknattert, scheint einem Entspannung gegen das Flimmerspiel von Paris. Man lehnt hin am Fenster und sieht die flache Landschaft: der Blick scheint einem vertraut, denn von den Bildern der Impressionisten meint man jeden Baum, jeden Kanal, jeden Tümpel zu kennen; wie oft haben Monet, Pissarro, Renoir Sisley dies alles gemalt, die kleinen Gärten im nassen Vorfrühlingsglanz, die schüchternen Birken, die glitzernden Rasen, dies üppige und doch **flache, dies volle und doch ein wenig monotone Land um Paris.** Nirgends ein rechter Wald, nirgends ein Hügel, nirgends auch von fern nur ein wahrhafter Berg, immer nur Wiese und Häuser und Wasser, sorglich bestellt und nutzbar gemacht. Schon müdet der Blick, der nichts Sonderliches in der Runde faßt; aber plötzlich, wie der Zug sich zu verlangsamen beginnt, steigt etwas aus der niederen Landschaft mächtig, übermächtig auf, ein Gebilde, groß und wunderbar: „Wie ein kniender Riese, der seine Arme betend über die niedere Ebene zu Gott erhebt" — so hat Paul Claudel einmal eine der Beschwörungen der französischen Kathedrale begonnen. Und plötzlich, mit dem gewaltsamen Einbruch einer Wahrheit, fällt mir die Zeile wieder ein: denn wirklich, wie ein Fremder, wie ein gewaltiger Riese, gedrungenen Leibes hebt sich hier über der niederen Wölbung einer provinziell niedergedrückten Stadt das schwere, wuchtige Dach einer Kathedrale und über sie, hochgereckt zum ewigen Gebet, die beiden Türme in den vollen Himmel hinein. Gerade das scheinbar Sinnlose, daß hier mitten im leeren Land, mitten aus einer niederen, gleichgültigen Stadt ein so ungeheuerer Bau emporbricht, gerade dies schafft einen Eindruck unvergeßlicher Großartigkeit. In Paris scheint es verständlich, wenn im unendlichen Gedränge der Straße Notre Dame wie ein gewaltiger Brunnen die Gläubigkeit von Millionen sammelt, und man kann sich Wien oder Köln kaum erdenken, ohne die steinerne Spitze, in die das Gewirre der Häuser gleichsam befreit aufschießt; hier aber wird die Dimension zur Ueberraschung, die Proportion ein Erlebnis.

Wer hat sie gebaut, diese gewaltige Kathedrale, in das Leere des Landes, hoch über die kleine, alltägliche Stadt? Die Namen der Meister, sie sind verschollen, und wüßte man sie auch, ihre Namen sagten nicht viel. Denn nicht einer oder einzelne können solche Wunder schaffen, die Jahrhundert brauchen, um wahrhaft da zu sein und ins Ewige zu reifen; die wahren Baumeister der Kathedralen, sie hießen: Glaube und Geduld, Glaube von tausenden namenlosen, verschollenen Menschen, und Geduld von abertausenden einsam wirkenden Werkleuten. Vergebens durchforscht man die Linien, die Pläne: sie alle haben keine Antwort auf die unwiderstehliche Frage, wie Einzelne einstmals den Mut aufbrachten, eine solche Riesenkathedrale mitten ins Leere der Natur, kaum angelehnt an ein ärmliches Städtchen, zu bauen. War da der Ehrgeiz, es Paris, der gewaltigen Schwester, an Größe gleichzutun, jener Ehrgeiz, der die Kirchen Italiens, die Dome Deutschlands, die Belfriede Belgiens, eine immer mächtigere wie alle früheren, sich zu gestalten zwang? Oder war hier, mitten im flachen Land, wo kaum ein Hügel die grüne Welle über die Wiesen hebt, vor Jahren vielleicht einer gewesen, der auf ferner Wanderschaft Berge gesehen und getürmten Fels, und den anderen die Sehnsucht verriet, ein so Hohes zu schaffen, von dem man Adlergleich blicken könnte von Horizont zu Horizont? Jedenfalls: sie huben an, sich so ein steinernes Gebirge zu bauen, eine Zwingburg Gottes, mächtig gequadert gegen den Ansturm der Zeit, und sie rasteten nicht, ehe sie vollendet war. Wo ein Geschlecht zu Ende war, hub ein anderes an, und so wuchs diese riesige Wölbung mit den Türmen bis hinauf zum glitzernden Knauf, zur lüftigen Wohnung der Glocken.

Wie aber dieser wölbige Fels gebaut war, mußten sie selbst erschrocken sein, diese Menschen des hellen, sonnigen Landes, denn sein Inneres mochte dunkel und kalt gewesen sein wie eine Höhle. Das Ungeheuere dieser Wölbung, Stein um Stein, atmete wohl Düsternis und geheimes Grauen: da taten sie, um das Lastende dieses grauen Lichtes zu mildern, bunte Scheiben in die Höhlen der Fenster, die Sonne zu filtern in allen Farben und die Buntheit des Lebens auch hier im Dunkel selig zu gewahren. Diese Glasfenster von Chartres **sind nun eine Herrlichkeit ohnegleichen. Nicht so dicht gedrängt wie** jene der Sainte Chapelle in Paris (die eigentlich nur funkelndes Glas ist, von schmalen Steinstäben gespalten), teilen sie in blauen Ovalen, in glühenden Rosetten unendlich vielfältig die starre Wand, wie in der Grotte von Capri strahlt magisch das Licht aus einer unsichtbaren Ferne kobaltblau und violett in unfaßbarer Bindung und Zerstreuung in den Raum, der nun weich sich löst zu einer unbeschreiblichen Dämmerung. Und jede dieser Farben ist satt und tief, ist von jener reinen Gründigkeit, wie sie in unserer vielfältigen Welt einzig die Alpenblumen haben, der Enzian, die Schneerose und das Edelweiß, wie unsere neue Chemie und die donnernden Fabriken sie nie mehr so glühend dem schmelzenden Glas einzudrängen vermochten. Mitten in Kühle und Höhe fühlt man sich im Feuer, in einer einzigen Seligkeit des Blickes.

Doch auch dies war jenen Namenlosen noch nicht genug des Lebens in diesem ragenden Haus: jetzt war der Fels zwar schon beblümt und beglänzt, war Natur geworden und Landschaft. Aber noch fehlte innen das wahre Leben darin, der Mensch in all seinen Formen und das wimmelnde Getier. So stellten sie Bildnisse, steinere Gestalten überall hin, die Starre des Felsens zu beleben: unübersehbar ist diese Schar. Vor den Portalen stehen sie schon streng als Wächter, die Engel und Erzväter, aus den Säulen strecken sie sich streng und gotisch schmal hervor, sie flügeln als zackiges Fledermausgetier aus den Nischen, beugen sich aufgerissenen Mauls als Wasserspeier vom Turm. Die Wölbungen füllen sie als quirlende Haufen, als wandernde Erzählung, rings um den Altar gürten sie sich als plastische Legenden. Verkündigung und Geburt und Auferstehung, die Feiertage des Jahres und die Legenda aurea und der verlorene Sohn und der gute Samariter: alles sieht man hier im Steine leben und in den Fenstern glühend gebildet und niemand vermöchte die Fülle der Figuren zu Ende zu zählen. Sind es Tausende oder Zehntausende — als Gestrüpp und Dickicht drängt sich menschliche Gestalt hier zwischen den ragenden Bäumen der Säulen bis hoch zur Wölbung empor. Alle Stile, alle Formen sind versammelt und jene Wand um den Altar, die Jean de Beauce im vierzehnten Jahrhundert begann und die das achtzehnte erst vollendete, spiegelt die ganze Varietät der Plastik; in wenigen Minuten hat man Jahrhunderte der Kunstgeschichte durchschritten. Und man weiß, man sieht sich nie zu Ende, denn ganze Geschlechter von Steinmetzen und Bildern haben dies irdische Heer von Gestalten ersonnen, das sich hier ewig zu Ehren Gottes versammelt.

Ihre ganze, ihrer unübersehbare Schar, wie sie von Säule und Krypta und Wölbung und Wand sich zusammendrängt, sie aber fühlt man erst an den lebendigen Menschen von heute. Es ist Sonntag und die Bürger füllen den Dom: aber nur gesagt ist dies Wort, denn sie füllen ihn nicht. Sie füllen ein paar Bänke bloß und hie und dort scharen sie vor einem Bilde sich zusammen; aber wie bröcklig, wie ärmlich ist dieses Menschenhäuschen neben der Unzahl der Steingestalten, wie winzig der Beter unter dem riesigen Gestühl der Kathedrale! Diese Kirche hätte Raum für ein ganzes Geschlecht und es ist ihr heroisches Beispiel, ewig zu groß zu bleiben für alle irdischen Zwecke, ewig alle Möglichkeiten zu überragen und nur ein Symbol des Unendlichen zu sein. Nur den Glauben wollten sie verewigen, die diese Kathedrale aufrichteten mitten im niederen Land, in gestaltetem Stein ihren steinernen Willen über die Zeiten bewahren: ehrfürchtig spürt man hier den Geist der Gotik, das Jahrhundert des Glaubens und der Geduld, ein Jahrhundert, das nicht wiederkehrt. Denn nie werden solche Werke in unserer Welt wieder entstehen, die mit anderen Maßen **die Stunden zählt und hinlebt in anderen Geschwindigkeiten.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Am westlichen Einfallstor.

Betrachtungen über den Verkehr Kehl—Straßburg.— Der Straßburger Seitenkanal.— Welche Folgerungen werden deutscherseits gezogen?

(Brief unseres Kehler Vertreters.)

Wenn auch der heißersehnte endgültige Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland noch nicht zustande gekommen, sondern nur ein mehrjähriges Provisorium nach langem Hangen und Bangen geschaffen worden ist, so sieht man doch den Auswirkungen dieses Vertrags in hiesigen Handelskreisen mit gewissem Optimismus entgegen. Zwar ist die Beurteilung des Vertrags keine allgemein günstige; die lähmende Unsicherheit ist aber einer klaren, erkenntlichen Sachlage gewichen. Und dieses ist für die Warenkalkulation auf beiden Seiten von nicht zu unterschätzendem Vorteil. Auf den Personenverkehr hat der Handelsvertrag keinen Einfluß. Einkäufe wegen geht von Kehler Seite kein Mensch mehr nach Straßburg. Der Kleinschmuggelverkehr, der immerhin, als der Franken auf 10 Pfennig Wert stand, vielen als rentabel erschien, hat ganz aufgehört. Ordnungsgemäße Verzollungen beim Passantenverkehr gehören zu den Seltenheiten und fast interesselos, ja gelangweilt verfolgen die „Zöllner" die Spaziergänger nach „drüben" und „hüben". Das billigste Mittagessen in Straßburg wird nicht unter 8—9 Franken verabreicht (1.40—1.50 RM.), Theater, Variete, Kino, Dampfbäder, Konzerte kosten heute so viel wie bei uns; nur der Wein, der köstliche Elsäßer Wein, ist um die Hälfte billiger. Die Stimmung der Straßburger ist uns Deutschen gegenüber eine wesentlich andere geworden. Wenn sie auch nach wie vor den einstigen schnarrenden Militärton „perhorreszieren", jenen fanatischen Rummel der gehässigen Austreibung der „Schwowe" 1918 und 1919 würden sie gern ungeschehen machen. Man kann heute allenthalben Stimmen vernehmen, die ein hohes Lied von der einstigen deutschen Ordnung singen und die Leute, die so sprechen, sind nicht nur solche, die mit Deutschen verwandt oder verschwägert sind, sondern reden als Elsäßer vom „pursten Sang". Man soll indessen die immer mehr sich verbreitende „Heimatbundbewegung" nicht überschätzen und als eine deutschfreundliche Motion betrachten. Absolute Unabhängigkeit nach rechts und links ist ihr Ziel. Auch gibt es heute noch eine Reihe Straßburger und Elsäßer, die — wir wollen die Motive nicht untersuchen! — ultrafranzösisch eingestellt sind und denen noch der Haß gegen alle „Schwowe" im Auge flackert. Vor einigen Tagen erschien ein Aufruf in allen französisch eingestellten Zeitungen Straßburgs, der die „nationalen" Vereine und die Sportklubs auffordert, an einer Feier teilzunehmen, die die Rückgabe der weißen Kapitulationsflagge von 1870 zum Ziele hat. (Ein französischer Hauptmann hatte sie, wie in der „Badischen Presse" bereits zu lesen war, 1870 mitgenommen und sie soll nun in feierlicher Weise dem „musée historique" einverleibt werden). Der Aufruf der in der gleichen unversöhnlichen Sprache gehalten ist, wie jene kurz nach dem Kriege war, ist von Leuten unterzeichnet, die gänzlich „französische" Namen tragen: „Kieffer", „Wolff", „Schehr".

Mit fieberhaftem Eifer wird der kleine Straßburger Seitenkanal ausgebaut, der den Durchgang der Rheinschiffe unter den Kehler Rheinbrücken unnötig macht, da viele nach Basel bestimmte Schiffe bei hohem Wasserstande tagelang auf die Weiterfahrt warten müssen. Zugleich wird der Straßburger Hafen bedeutend vergrößert und ausgebaut. Es gibt nun Leute in Kehl und Umgebung (vielleicht auch in Karlsruhe), die in frevelhaftem Pessimismus dem Kehler Hafen den Untergang oder doch Niedergang prophezeien. Wenngleich solcher Skeptizismus niemals berechtigt ist, so wird es doch hohe Zeit, daß die zuständigen Stellen sich die Sachlage vor Augen führen und der Entwicklung des Kehler Rheinhafens ihre Aufmerksamkeit zuwenden, zumal mit diesem Jahre die Frist der Zugehörigkeit des Kehler Hafens zu dem Straßburger Hafen als einer wirtschaftlichen Einheit aufhört. Wenn der Besuch des Badischen Landtages in Kehl zu einer für unsere Stadt, für die staatlichen und deutschen Interessen wirksamen kräftigen Initiative geführt haben sollte, dürfte die Anwesenheit der Regierung und der Abgeordneten nicht vergeblich gewesen sein. In engem Zusammenhange mit der Frage der Entwicklungsmöglichkeit des Kehler Hafens läuft das Projekt der Kinzigregulierung und des Zollbahnhofes. Die Inangriffnahme dieser Arbeiten wird das Stadtbild Kehls grundlegend ändern, da der Schwerpunkt des Verkehrs nach Norden, gegen den alten Bahnhof zu, verlegt werden wird. Wenn neben dem geschäftlichen Impuls, den die Durchführung besagter Projekte bringt, noch Raum gewonnen wird, gärtnerische Anlagen (etwa im alten Kinzigbett) zu erstellen oder einen großen für alle Turn- und Sportzwecke günstigen Spielplatz zu errichten, so wäre für die heute an großer Raumnot leidende Stadt ein doppelter Gewinn zu verzeichnen. —h.

Verkehrseinschränkungen in Baden.

Der Wegfall von Kurswagen, Schlafwagen und Speisewagen über badische Linien.

Neben der Einziehung einer Anzahl von sogenannten Saisonzügen, die der Bewältigung der Hochflut der Reisezeit dienen sollen, aber darüber hinaus im einzelnen auch noch Daseinsberechtigung hätten, tritt mit September auch eine allgemeine Reduktion in der Führung von Kurswagen ein. Die Zahl der Kurswagen, die schon mit Septemberbeginn wegfallen, ist sehr beträchtlich, der Großteil davon aus Zügen, die an sich weiter verkehren.

Zum 4. September entfallen die Wagen Dortmund—Oberstdorf in den Rheinland-München-Zügen D 107/108 (Mannheim ab 5.42 über Heidelberg—Bretten, Mannheim an 0.43), in den Hamburger Zügen D 75/76 laufen die Norddeich-Wagen nur noch zwischen Basel und Oldenburg (Manheim ab 11.15, Karlsruhe ab 12.25, Freiburg ab 14,46, Basel B.B. an 15.52, Basel B.B. ab 14.10, Freiburg ab 15.12, Karlsruhe ab 17.41, Mannheim an 18.35). Zum 10. September hören alle Kurswagen in den Zügen D 173 174 auf und zwar Amsterdam—Basel, Amsterdam—Mailand u. Haag—Chur (Mannheim ab 1.16, Karlsruhe ab 2.12, Freiburg ab 4.25, Basel B.B. an 5.26, Basel B.B. ab 21.50, Freiburg ab 22.48, Karlsruhe ab 0.50, Mannheim an 1.40), weiter die Kurswagen Dortmund—Karlsruhe—Schwarzwald—Chur, die nur noch bis und ab Konstanz laufen, in den Zügen D 152/308 und D 307/153 (Mannheim 5.42, Heidelberg ab 6.20, Karlsruhe ab 7.30, Triberg an 10.25, Konstanz an 13.05, ab 17.00, Triberg ab 20.05, Karlsruhe an 23.01, Heidelberg an 0.15, Mannheim an 0.43 Uhr), ferner die Kurswagen Altona—Luzern in den Zügen D 75/76 (Mannheim ab 11.15, Karlsruhe ab 12.25, Freiburg ab 14.52, Basel B.B. an 15.52, ab 14.10, Freiburg ab 15.12, Karlsruhe ab 17.41, Mannheim an 18.35), dann die Wagen Dresden—Interlaken in den Zügen D 1/2 (Mannheim ab 9.00 über Schwetzingen, Heidelberg ab 9.05, Karlsruhe ab 10.08, Freiburg an 12.30, Basel B.B. an 13.38, ab 16.32, Freiburg ab 17.31, Karlsruhe ab 19.46, Heidelberg an 20.35, Mannheim an 20.30 über Schwetzingen. Ferner werden die Wagen Genf—Prag in den Zügen D 41/44 verkürzt auf den Lauf nördlich Basel (Mannheim ab 1.24, Karlsruhe ab 2.25, Freiburg ab 4.46, Basel B.B. an 5.51, ab 23.55, Freiburg ab 1.00, Karlsruhe ab 3.34, Mannheim an 4.24 Uhr): In den Zügen D 153/69 verschwindet zum gleichen Termin der Kurswagen Offenburg—Karlsruhe—München (Offenburg ab 21.32, Karlsruhe ab 23.35 Uhr).

Auf den 15. September fallen aus in den D 85/86 die direkten Wagen Basel — Bremerhaven (Mannheim ab 19.07, Karlsruhe ab 20.05, Freiburg ab 22.26, Basel B. B. an 23.20, ab 7.15, Freiburg ab 8.20, Karlsruhe ab 10.30, Mannheim an 11.22), die Wagen Berlin—Würzburg—Wildbad in den Zügen D 32/E 48 und E 47/D 33, die Wagen Dortmund — Gießen — Frankfurt — Schwarzwald — Konstanz und Konstanz — Karlsruhe in den Zügen D 157/158 (Mannheim ab 16.14 über Heidelberg, Karlsruhe an 17.55, Triberg an 20.52, Konstanz an 23.23, ab 6.11, Triberg ab 8.49, Karlsruhe an 11.10, Mannheim an 13.10 über Heidelberg), die Kurswagen Frankfurt—München, Frankfurt—Wildbad und Frankfurt—Freudenstadt in den Zügen D 149/150, (Frankfurt ab 12.49, Mannheim ab 13.59 über Heidelberg, 14.08 über Schwetzingen, Karlsruhe an 15.18, ab 14.00, Mannheim an 15.27 über Schwetzingen, 15.32 über Heidelberg, Frankfurt an 16.43), ferner in D 4/59 München—Wildbad.

Zum 30. September fallen weg die Kurswagen Dortmund — Mannheim — Karlsruhe — Schwarzwald — Zürich in D 156/270 und D 159/269, die dann statt dessen zwischen Dortmund und Konstanz laufen und zwar Mannheim ab 14.08, Karlsruhe ab 15.15, Triberg an 18.20, Konstanz an 21.05, bisher auch Zürich an 22.30, Zürich ab 6.26, Konstanz ab 8.23, Triberg ab 11.28. Karlsruhe an 14.10, Mannheim an 15.27.

Die Zahl dieser aufgehenden Kurswagen über badische Durchgangsstrecken ist mithin recht erheblich. Bemerkenswert ist demgegenüber wieder die Beobachtung, daß die langen Durchläufe über die schwäbischen Linien so gut wie garnicht getroffen werden. Es werden da in der Hauptsache nur die Bäderwagen nach Wildbad und Freudenstadt eingezogen, während sonst ziemlich alles beim alten bleibt. Vor allem stehen die großen Läufe Holland—Innsbruck, Hamburg und Bremen—Friedrichshafen, die man den badischen Linien bisher vorenthält, unberührt da, auch die Wagen Stuttgart-Luzern bleiben, während sie auf den badischen Linien teilweise verschwinden, obwohl am Vierwaldstättersee die Besuchszeit Mitte September bekanntlich nicht zu Ende ist.

Auch die Zahl der Speisewagen vermindert sich in Baden zum 10. September, aber nur um ein Paar, nämlich das über den Schwarzwald laufende in den Zügen D 156/159 Frankfurt—Konstanz (Zürich), Mannheim ab über Schwetzingen 14.08, Heidelberg ab 14.09, Karlsruhe ab 15.10, Triberg an 18.20, Konstanz an 21.05, ab 8.23, Triberg ab 11.28, Karsruhe an 14.10, Heidelberg an 15.06, Mannheim an über Schwetzingen 15.27. Die Kurse werden auf die Strecke nördlich Offenburg verkürzt. Die Bemühungen, diese Speisewagen, die bei dem internationalen Lauf der Züge über den Schwarzwald von Wert wären, sind bisher, erst kürzlich wieder an der stereotypen Antwort der Reichsbahn gescheitert, daß die Speisewagen Nachschub verlangen. Dieser Einwand gilt bei den württembergischen Zügen Stuttgart—Singen—Zürich anscheinend nicht, denn dort werden neben Speisewagen auch noch mäßig besetzte Schlafwagen ab Zürich über das Gebirge geschleppt, wobei die Reichsbahndirektion Karlsruhe neben Vorspann auch noch Nachschub, also drei Lokomotiven über den Jura stellt.

Die Zahl der Schlafwagen geht ebenfalls zurück und zwar zum 10. September. Es fällt da der Kurs Frankfurt—Chur und Frankfurt—Luzern in den Zügen D 41/44 weg; (Mannheim ab 1.24, Karlsruhe ab 2.25, Freiburg ab 4.46, Basel B.B. an 5.51, ab 23.55, Freiburg ab 1.00, Karlsruhe ab 3.34, Mannheim an 4.24), sowie die Kurse Amsterdam—Chur und Oberhausen—Basel in den Zügen D 173/174, Mannheim ab 1.16, Karlsruhe 2.12, Freiburg ab 4.25, Basel B.B. 5.26, ab 21.50, Freiburg ab 22.48, Karlsruhe ab 0.50, Mannheim an 1.40 Uhr. Die Schlafwagenkurse erhalten aber ab 11. September einen neuen Zugang Frankfurt—Lugano in den Zügen D 41/44. (Mannheim ab 1.24, Karlsruhe ab 2.25, Freiburg ab 4.46, Basel B. B. an 5.51, ab 23.55, Freiburg ab 1.00, Karlsruhe ab 3.34, Mannheim an 4.24 Uhr, mithin das einzige Plus im Rahmen der spätsommerlichen und vorherbstlichen Aenderungen. W. R.

= **Aus dem Odenwald,** 22. Aug. **(Die gesamte Ernte im badischen Odenwald in Gefahr.)** Seit über einer Woche liegt das Brotgetreide, Korn und Spelz, geschnitten auf den Feldern, ohne daß eine Möglichkeit bestand, es bei diesem anhaltenden Regenwetter einzufahren. Ein Teil ist schon ausgewachsen und so für den menschlichen Genuß unbrauchbar geworden. Gerste und Hafer stehen überreif auf den Feldern. Die schweren täglichen Regen haben dieses Getreide bereits auf den Boden gedrückt. Tritt in den nächsten Tagen kein besseres Wetter ein, so ist mit dem Verlust der Getreideernte im badischen Odenwald zu rechnen

28. Badischer Landesfeuerwehrtag.

Am 3., 4. und 5. September findet, wie schon kurz erwähnt, in Mosbach der Badische Landesfeuerwehrtag in Verbindung mit dem 75jährigen Bestehen und der Weihe der 2. Fahne statt. Am Samstag nachmittag geht im Bürgersaal des Rathauses eine Landesausschußsitzung voraus und abends folgt ein Festbankett. Sonntag vormittag um 9 Uhr ist die Landesversammlung im Saalbau des Bahnhofhotels, um ½12 Uhr Uebung der Freiwilligen Feuerwehr am Rathaus, um ½3 Uhr Festzug nach dem Festplatz; abends Festball. Für Montag sind kleinere Veranstaltungen vorgesehen. Die Tagesordnung der Hauptversammlung enthält die Begrüßung durch den Kommandanten der Mosbacher Wehr und den Verbandspräsidenten, Aussprache über den Geschäftsbericht 1926/27, Bericht über die Verbandskasse, Satzungsänderungen, Anträge und Wünsche; Bestimmung des Ortes des nächsten Landesfeuerwehrtages. Die Anmeldungen zur Tagung gehen gut ein.

= **Ibach bei Oberkirch,** 23. Aug. **(Fuchsplage.)** Die Fuchsplage hat hier einen großen Umfang angenommen. Nicht nur Hühner, sondern auch Katzen werden von den Räubern weggeholt.

Endlich:
Das Geheimnis der Verjüngung!

Eine neue Offenbarung der Natur.

Die Medizin steht nicht mehr weit von der Erkenntnis, daß alle Krankheiten im Grunde nur Erkrankungen der Drüsen sind. Drüsen-Therapie wird darum zum künftigen Schlagwort der Heilkunde werden. Die Drüsen sind verantwortlich für Jugend oder Alter, für Gesundheit oder Krankheit, für Altersschwäche oder Lebenskraft.

Es ist erstaunlich, welche Veränderung im Menschen durch die Verbesserung der Drüsen hervorgerufen werden kann.

Der Mensch ist so alt wie seine Blutdrüsen funktionstüchtig sind (Schilddrüse, Keimdrüsen, Hypophyse, Pankreas, Bauchspeicheldrüse, Nebennieren usw.). Die Medizin sucht nach einem Präparat, das bei krankhaften Störungen die gesamte innere Sekretion wieder anzuregen vermag. Dieses haben wir nunmehr in „Lukutate" gefunden. Lukutate ist das Drüsenmittel der Zukunft.

Was ist Lukutate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besonderen Verjüngungseigenschaften soeben auch in Deutschland Aufsehen erregt. Die Hauptwirkung der Lukutate liegt in der Befreiung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen und in der daraus folgenden Stärkung des gesamten Organismus.

Lukutate entspricht einem dringenden Bedürfnis, wie Erfolge und Nachfrage beweisen. Ein großes, dankbares Publikum empfiehlt Lukutate von Mund zu Mund.

Wir haben in Lukutate ein wahrhaftes natürliches Verjüngungsmittel, welches als einfache Vor- und Nachspeise, als Brotaufstrich oder Beerensaft in den nachstehenden Formen verwendet wird. Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. **Lukutate-Gelee-Früchte,** die süße Geschmacksform Mk. 3.60
2. **Lukutate-Bouillonwürfel** für den, der „süß" nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker . Mk. 3.60
3. **Lukutate-Mark,** Marmelade als Brotaufstrich etc. . . . Mk. 3.60
4. **Lukutate-Beerensaft,** (mit indischem Rohrzucker) . . Mk. 2.60
5. **Lukutate-Mark konzentriert,** (Loku-ta-te india original Hiller) . . . . . Mk. 8.—

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich.

Literatur durch die Fabrik:

Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, **Hannover,**
zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewecke.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. August.

Die Quadratfahrer.

Sport ist Trumpf. Sport ist notwendig zur Ertüchtigung der Jugend — und zur Verlängerung des Lebens, sagt mein Freund, der Boxer. Es gibt in Deutschland niemand mehr, der das bezweifelt. Ich selbst glaube auch daran; besonders seit ich unsere Quadratfahrer kenne. Ueberhaupt glaube ich behaupten zu dürfen, daß wir Karlsruher besonders tüchtige Sportler sind. Karlsruhe ist nicht nur Beamtenstadt, Blumenstadt und Fremdenstadt und beinahe auch Industriestadt, sondern auch Sportstadt. Alles badet und boxt; faust-, fuß- und handballt; radelt, reitet, ringt und rudert; schwimmt, springt und stemmt; tanzt, und turnt usw. Und haben wir erst mal einen Sportring, dann ist alles da: der Sport, die Sportmenschen und die Sportplätze. Aber dann bitte das Wichtigste nicht dabei vergessen: die Radrennbahnen für unsere Radrennfahrer vulgo Quadratfahrer. Das sind nämlich alle Karlsruher Radfahrer im Alter von sechs bis sechzehn Jahren. Im Nebenberuf: Gymnasiasten, Realschüler, Handelsschüler, Gewerbeschüler, Volksschüler und Lehrlinge gen. Stifte. Training: täglich von 5 Uhr bis 7 Uhr mitteleuropäische Zeit. Rennbahnen: verschiedene Straßenquadrate aller Stadtteile. Aber nur die verkehrsreichsten Straßen. Das ist selbstverständlich. Denn schließlich ist das Rennen auf leeren Straßen keine Kunst; wäre überhaupt unsportlich. Beteiligung: mindestens vier bis sechs Rennfahrer. Hindernisse, als da sind: Milch- und Kinderwägelchen, Pflastersteine, alte Frauen, kleine Kinder und Schutzleute — gibt es nicht für unsere Quadratfahrer. Preis für den Sieger: fünf Zigaretten zu 5 Pfg.; für den Zweiten drei Zigaretten zu 3 Pfg.; für den Dritten zwei Zigaretten zu 2 Pfg. und für die Folgenden Trostpreise (Kaugummi). Karlsruher Weltrekord, aufgestellt in letzter Woche in der Weststadt: 100 Km. = tausendmal ums Quadrat herum in der Stunde. Sieger war der Karle vom Haus nebenan. Der Heiner mußte aufgeben, wegen Verlust des Schutzblechs. Ebenso der Willem; der bekam „Plattfüße". Der Ottel machte gleich gar nicht mehr mit. Sie haben's ihm verübelt, weil er beim „Vorrennen" einem Schutzmann auswich; das war natürlich feig. Dafür ist andern Tags seine Schwester siegreich gewesen. Beim Quadratrennen für höhere Töchter. Es wir jetzt von Tag zu Tag interessanter. —

Nun ja, das sind sie also, unsere Karlsruher Quadratfahrer. „Sauwer!" Fritz.

*

△ **Badisches Landestheater.** Mit Beginn der neuen Spielzeit erscheint das Programmheft des Landestheaters in reicherer Ausstattung und erweitertem Umfang. Vermehrte literarische Aufsätze und zahlreicherer Bilderschmuck, sowie die Beifügung der Zettel aller Vorstellungen einer ganzen Woche werden das Programmheft nicht nur nach Umfang, sondern dem Werte nach erhöhen. Den Theaterbesuchern wird künftig an Stelle des nur einen einzigen Tageszettel enthaltenden Programms eine Wochenschrift mit sämtlichen zugehörigen Tageszetteln und den hierauf und auf die weiteren zunächstliegenden Pläne der Theaterleitung bezüglichen Aufsätzen an die Hand gegeben. Diese Veränderung bedingt den Verzicht auf die bisher übliche Verabfolgung des Programmhefts mit der Eintrittskarte, um zu vermeiden, daß die Theaterfreunde, die in einer Woche das Theater mehrfach besuchen oder zu einer Vorstellung mehrere Eintrittskarten lösen, wiederholt oder in mehrfacher Zahl das Programmheft beziehen, was vielfach beanstandet und als Vergeudung empfunden wurde. Als Beitrag zu den Mehrausgaben der erweiterten Ausgabe des Programmhefts wird eine Gebühr von 30 Pfg. erhoben. Es wird auch ein Dauerbezug des Heftes eingerichtet — einschließlich Zustellung im Hause kostet der Dauerbezug jährlich 8 Mark.

Karlsruhe als Fremdenstadt. Wie der Verkehrsverein mitteilt, ist es gelungen, für das nächste Jahr die Hauptversammlung des Vereins Badischer Förster und Forstsekretäre nach Karlsruhe zu bekommen. Die Tagung findet im Mai oder Juni statt. — Der Film von dem großen Heimatfestzug während der „Karlsruher Herbsttage" 1925 wird durch die Badischen Lichtspiele weiter im ganzen Lande vorgeführt. Wie aus einer Aufstellung hervorgeht, kam der Film im zweiten Quartal ds Js. in fast 40 Orten zur Vorführung.

× **Baden-Badener Rennen zu Iffezheim.** Die Karlsruher Besucher seien aufmerksam gemacht, daß Eintrittskarten zu den Rennen im Vorverkauf im Moriock'schen Zigarrengeschäft Karl-Friedrichstraße Nr. 26 (Rondellplatz), sowie auf dem Bahnsteig an den Sonderzügen nach Iffezheim erhältlich sind. Den Karlsruher Besuchern der Rennen ist dadurch die Annehmlichkeit geboten, die Karten in Ruhe lösen zu können, ohne an den Verkaufsständen in Iffezheim anstehen zu müssen, wodurch sehr häufig das erste Rennen versäumt wird.

Schutz den Staren. Man schreibt uns: Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Deutschen Jagdkammer hatte kürzlich Veranlassung, sich in einer Eingabe an den Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gegen den Erlaß einer örtlichen Behörde zu wenden, die zur Vernichtung der Stare aufforderte. Gewiß macht der Star gelegentlich einmal Schaden an Obstbäumen. Doch steht der Schaden weit hinter dem Nutzen dieses wertvollen Insekten- besonders Raupenvertilgers, zurück. Regenwürmer, kleine Schnecken, Käfer und Käferlarven, Puppen, Maden, Bremsen, Stechfliegen, Zecken, Heuschrecken, Feld- und Maulwurfsgrillen sind seine Hauptnahrung, ferner sämtliche Schädlinge der Forstkultur. Doch was am wichtigsten ist, neben dem Kuckuck ist er der einzige Vogel, der sich von behaarten Raupen nährt und damit das Hauptabwehrmittel gegen die unseren Wäldern so sehr gefährliche Nonnenraupenplage. Unter den Raupenvertilgern nimmt er die erste Stelle ein. Mit Recht wird er daher durch das Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1918 geschützt. — Man gönne also dem Star mal einige Kirschen! Er wird es tausendfach lohnen. Möge sich die Allgemeinheit vor Augen halten, daß ohne die in der Natur ausgeglichene Betätigung der Vogelwelt der größte Teil des Obstes, der Gemüse und verschiedener Feldfrüchte überhaupt nicht gedeihen würde. Und solcher Nutzen ist mit einigen Kirschen nicht zu hoch bezahlt.

Gegen die Wilddiebswaffen. Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Deutschen Jagdkammer richtete eine erneute Eingabe an das Reichsministerium des Innern und begründete nochmals eingehend die Forderung der Jägerwelt, nach der Anpreisung, Verkauf und Besitz von sog. Wilddiebswaffen, Waffen, die mit einem Griff zusammenlegbar sind und vorwiegend der unlauteren Jagdausübung dienen, unter Strafe gestellt werden soll. Wir entnehmen der Eingabe, daß die Jägerwelt mit den Wünschen des Reichsverbandes Deutscher Büchsenmacher, Waffen- und Munitionshändler völlig einig geht und ebenso wie dieser die Konzessionierung des Büchsenmachergewerbes, aber auch des gesamten Waffenhandels fordert. Des weiteren behandelt die Eingabe sehr eingehend die Frage der Schalldämpfer und der Gewehrscheinwerfer. Für beide Apparate wird ein allgemeines Verbot gefordert. Einmal bedienen sich ihrer die Wilddiebe; dann aber stellen die Gewehrscheinwerfer in der Hand sog. Schießer eine sehr große Gefahr für unsere Wildbestände dar. In dem demnächst zu erwartenden neuen Reichswaffengesetz sollen die vorgebrachten Wünsche Berücksichtigung finden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 21. Aug.: Jakob Renner, Ehem., 26 Jahre alt, Kranführer. — 22. Aug.: Alwine Göhl, 70 Jahre alt, Witwe von Georg Göhl, Bahnmeister.

Der Dank an Hindenburg.

Von Oberst a. D. Bernhard Schwertfeger, Hannover.

Unsere Blicke wandern zurück in die Vergangenheit, in die ersten Wochen des Krieges, als die Russen sengend und plündernd in Ostpreußen eindrangen. Damals erwartete der in Hannover im Ruhestande lebende General von Hindenburg den Augenblick, der ihn zu einer kriegerischen Verwendung berufen würde.

Nicht lange, und sein Name erfüllte die ganze Welt, den Feinden ein Schrecken, für jeden Deutschen ein verehrungsvoller Gegenstand gläubiger Zuversicht. Tannenberg wurde geschlagen, Ostpreußen von den Feinden geräumt und die ungeheuerliche Gefahr der russischen Dampfwalze im November 1914 durch den strategischen Meisterzug von Lodz-Lowicz endgültig beschworen. In der höchsten Krisis des Weltkrieges vom Osten an die Spitze der Obersten Heeresleitung berufen, hat sodann Hindenburg zwei schwere Kampfjahre hindurch das deutsche Banner im Felde behauptet, bis nach dem Ausscheiden Bulgariens aus der Kampffront die letzte Hoffnung verloren gegeben werden mußte, noch zu einem siegreichen Ausgange des Krieges zu gelangen.

Dann, nach dem Zusammenbruche draußen und im Innern, gab Hindenburg dem ganzen deutschen Heere, dem ganzen deutschen Volke, ja der ganzen Welt weiter ein leuchtendes Beispiel deutscher Pflichterfüllung. Dieser Mann, Soldat, Edelmann, groß geworden in preußischen Ueberlieferungen, gewann es über sich, auf seinem Posten zu verbleiben. Sein Beispiel hat damals unzähligen deutschen Männern den Weg gezeigt, den auch sie zu gehen hatten: den Weg harter Pflichterfüllung gegen das allen gemeinsame Vaterland. So blieb trotz aller Wirrnisse jener Tage ein Zusammenhang zwischen dem Gewesenen und dem neu sich Bildenden bestehen, ein Zusammenhang, der es ermöglicht hat, unser an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangtes, durch viereinhalbjährige Kämpfe erschöpftes Heer unversehrt nach der Heimat zurückzubringen.

Als Hindenburg Anfang Mai 1919 aus Anlaß der bevorstehenden Friedensverhandlungen dem Reichspräsidenten Ebert seinen Wunsch mitteilte, sich in das Privatleben zurückzuziehen, konnte er darauf hinweisen, daß er seine Aufgabe für erfüllt halte, sobald der Vorfrieden geschlossen sei. Im Wechsel der Zeiten sei er an der Spitze der Obersten Heeresleitung geblieben, weil er seine Pflicht darin erblickt habe, dem Vaterlande in seiner höchsten Not weiter zu dienen. Reichspräsident Ebert sprach dem Generalfeldmarschall bei diesem Anlasse für seine „dem Vaterlande während des Krieges und in jetziger Zeit unter großer Aufopferung geleisteten Dienste den unauslöschlichen Dank des deutschen Volkes" aus: „Daß Sie auch in den Zeiten schwerer Not auf Ihrem Posten ausgeharrt und dem Vaterlande Ihre Persönlichkeit zur Verfügung gestellt haben, wird Ihnen das deutsche Volk niemals vergessen."

Niemand glaubte wohl im Sommer 1919, daß Hindenburg noch einmal berufen sein würde, im öffentlichen Leben Deutschlands eine handelnde Rolle zu spielen. Es geschah, als am 26. April 1925 Hindenburg an Stelle des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert an die höchste Stelle berufen wurde, die das deutsche Volk zu vergeben hat. Viele ehrliche Freunde des Feldmarschalls haben damals, wie nicht in Abrede gestellt werden darf, die Berufung Hindenburgs in die Stellung des Reichspräsidenten mit einem Gefühl der Sorge begrüßt. Sie befürchteten, daß Hindenburg als Reichspräsident gar zu sehr in die Wirrnis parteipolitischer Strömungen hineingezogen werden könnte. Aber das ist ja vielleicht die größte Ueberraschung, die Hindenburg dem deutschen Volke bereitet hat, daß er sich auf einem ihm so ganz fernliegenden Gebiete mit einer Schnelligkeit zurechtfand, die geradezu erstaunlich ist. Allen Anforderungen seines hohen Amtes wird er gerecht, hierzu befähigt durch das Pflichtgefühl eines vorbildlichen alten Soldaten und einen kerngesunden Körper. Seine aufrechte, gerade, festgeschlossene Persönlichkeit läßt jeden Versuch als ausgeschlossen erscheinen, ihn von dem Wege abzulenken, den er als den richtigen erkannt hat.

Hindenburg ist fest davon überzeugt, daß es mit dem deutschen Volke wieder vorwärts und aufwärts gehen wird. Der Willensstärke und Gedankentiefe der Besten unseres Vaterlandes werde es gelingen, neue Ideen mit den Schätzen der früheren Zeit zu verschmelzen und aus ihnen vereint zum Heile unseres Vaterlandes dauernde Werte zu gewinnen. „Ich habe das Heldenringen meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmer, daß es sein Todesringen gewesen ist", hat er in seinem Buche „Aus meinem Leben" gesagt.

Zu seinem 80. Geburtstage wollen wir dem Reichspräsidenten von Hindenburg eine Hindenburgspende bieten. Er, der treueste Kamerad, hat selber gewünscht, daß diese ihm dargebrachte Ehrengabe den schwer betroffenen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zugute kommen soll. Zeige jeder, daß ihm unser Dank gewiß ist!

Annahmestellen sind alle Postämter, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und die bekannten Postscheckkonten (z. B. Karlsruhe 6600.)

Die Schnake im Schlafzimmer.

Schwüler Sommerabend, bleischwere Glieder, frühes Zubettgehen. Lärm auf der Straße vertreibt den Schlaf. Linke Seite, rechte Seite. Die Decke fliegt in hohem Bogen heraus. Eine Uhr schlägt 10. Aergerlich diese Schlaflosigkeit. Fenster auf! Ah, Abkühlung ....

Leiser Schlummer .....

Sssssss ..... „ ——— ssssss ..... ?????

Eine Schnake! Wenn ich dich kriege, du Biest!

Sssssss ..... ssssss ..... ?????

Wo ist die Bettdecke?

Sssssssss ..... autsch! ich habe mir den Kopf an die Bettkante geschlagen, weil sich die Schnake auf meine Nase setzen wollte .....

Aber jetzt kriege ich sie!!

Ssssssssss ..... am Nachttisch, mach dein Testament!

Gepolter und Geklirr, die Nachttischlampe ist in Trümmer, aber trotzdem: ssssssss .....

Ich knipse Licht an. Ein großer Falter kommt durchs Fenster. Das Viehzeug fehlt mir gerade noch zu meiner Schnake. Also Licht aus!

Wo ist mein Hausschuh?

Ich greife unter das Bett und schneide mir an einer Scherbe der verflossenen Nachttischlampe den Finger halb entzwei.

Mit den übriggebliebenen 4½ Fingern ergreife ich den Hausschuh.

Ha, hier summt sie wieder .....

Nscht ..... der Hausschuh fliegt durchs Fenster — die Schnake nicht ..... versl. .....

Das Problem wird ernst.

Das scheint auch die Schnake zu empfinden, sie sticht mich hinterrücks in die Wade ———

Ssssssss .....

Wo ist mein Salmiakgeist?

Ich „begebe" mich zur Hausapotheke, stolpere dabei über die am Boden liegende Bettdecke, schlage mit dem Kopf auf die damaszenerscharfe Kante des Waschtisches, halte mit der linken Hand die augenblicklich entstehende hühnereigroße Beule am Kopfe, entnehme mit der Rechten dem Schränkchen das Gläschen und gieße mir — Baldrianstropfen auf die Wade, was ich indessen erst am nächsten Morgen festgestellt habe.

Ob es dem Schnäkchen schlecht war? Durch den Geruch der Baldrianstropfen ist es ihm jedenfalls wieder besser geworden. Besser? Gut! Ausgezeichnet!

Ssssss ..... ssssss ..... ????? munter summte es in meinem Schlafzimmer umher.

Ich springe auf, werde rasend, knipse das Licht an, schließe die Fenster und schwinge wie ein angeschossener Indianer den übriggebliebenen Pantoffel. Gegen wen? es war wirklich niemand zu erblicken!

Es gibt im Leben Augenblicke, wo man froh ist, daß man von niemandem gesehen wird. Ich war sehr froh und zog daraus die Konsequenzen. Mit meiner Bettdecke unter dem Arm verließ ich das Schlafzimmer, das ich für diese Nacht dem Insekt überließ.

Es wird wohl sehr angenehm in meinem Bette geruht haben, jedenfalls besser als ich — auf zwei Stühlen. O. Z.

Voranzeigen der Veranstalter.

⊙ **Kaffee „Odeon".** Heute, Mittwoch, abend ½9 Uhr, gastiert zum letzten Male der berühmte Klaviervirtuose Max Lätzsch. Die Darbietungen des Künstlers stellen einen ganz erlesenen, außergewöhnlichen Kunstgenuß dar, den wohl niemand in dieser Vollkommenheit erwartet hätte. Wie Lätzsch nach ihm zugerufenen Motiven Kompositionen entwirft und zu Gehör bringt, das offenbart ein musikalisches Genie. Der Künstler ist im Kaffee „Odeon" nur noch heute abend zu hören. Eintritt frei.

△ **Kaffee Bauer.** Kapellmeister Dolezel hat nach beendetem Urlaub die Leitung der Hauskapelle wieder persönlich übernommen. Im heutigen Sonderkonzert hat er ein vielseitiges Programm zusammengestellt, in dem er als Solist Wieniawskis Capriccio Valse und Zephir von Hubay zum Vortrag bringen wird. (Siehe die Anzeige).

W698

Die Rückzahlung einer Pfandbriefhypothek in Pfandbriefen zum Nennwert hat als Teilleistung zu gelten.

(Grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts vom 29. Juni 1927.)

Im Juli 1924 wurde dem Berliner Pfandbriefamt eine Darlehenshypothek von 780 000 ℳ von den Hypothekenschuldnerinnen, der Witwe Sp. und der Frau R. in Berlin, wunschgemäß in neuen Berliner Pfandbriefen im Nennbetrag der Schuld zurückgezahlt. Das Amt hatte über den Empfang der Pfandbriefe unter Vorbehalt weiterer Leistungen nach Maßgabe der Dritten Steuernotverordnung und der sich ihr anschließenden gesetzlichen Bestimmungen quittiert. Da es seine Forderung bei der Aufwertungsstelle nicht angemeldet hatte, machten die früheren Hypothekenschuldnerinnen im Klagewege geltend, daß dadurch das Recht der Beklagten auf Aufwertung verwirkt sei, und beantragten, die Beklagte zu verurteilen, daß sie die Löschung der Hypothek bewillige. Während Landgericht und Kammergericht Berlin die Klage abwiesen, hob das Reichsgericht das Berufungsurteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Die Entscheidungsgründe der höchsten Instanz:

Das Berufungsgericht stellt fest, die Klägerinnen hätten nicht der Ansicht sein können, daß die Beklagte die Pfandbriefe als Erfüllung der Hypothekenschuld annehmen werde. Die Pfandbriefe seien lediglich als Asservate behandelt worden und würden keine Annahme im Sinne der §§ 14, 78 Aufw.-G. darstellen. Mangels Annahme der Leistung hätte es der Anmeldung der Forderung bei der Aufwertungsstelle nicht bedurft. Diese Ausführungen sind nicht frei von Rechtsirrtum. Der durch § 11 der 3. St.N.V. eingeführte und in § 14 Aufw.G. weiter ausgebaute gesetzliche Vorbehalt hat die besondere Bedeutung, die Aufwertungsrechte gegenüber der Annahme der Leistung dem Gläubiger zu wahren. Das Gesetz unterstellt also einerseits die Annahme der als Erfüllung angebotenen Leistung und andererseits eine Aeußerung des Gläubigers, daß er die Leistung nicht als endgültige Tilgung der Schuld gelten lassen wolle. Nun hätte schon die Tatsache, daß die Leistung im Juli 1924 also unter der Herrschaft der 3. St.N.V. bewirkt ist, die Prüfung nahegelegt, ob nicht die Beklagte ihr Verhalten bei Empfangnahme der Pfandbriefe dem Gesetze hat anpassen wollen. Hierbei war die Auffassung der Beklagten über die zweckmäßige Sicherung ihrer Rechte, nicht aber entscheidend, daß im gegebenen Fall vielleicht schon nach Maßgabe der 3. St. N.V. jedenfalls nach dem später erlassenen Aufwertungsgesetze (§ 87) zur Erhaltung der Aufwertungsrechte ein Vorbehalt nicht erforderlich war. Namentlich hat aber das Kammergericht die Würdigung des Wortlauts der von der Gläubigerin ausgestellten Quittung unterlassen, die einen doppelten Sinn hat. Einmal wird der Empfang der Wertpapiere in der Rückzahlungssache mithin auf Grund des Schuldverhältnisses bestätigt, und ferner werden weitere Leistungen nach Maßgabe der ergangenen und noch zu erwartenden gesetzlichen Regelung der Aufwertung vorbehalten. Mit Wortlaut und Sinn dieser Aeußerungen ist die Auffassung des Kammergerichts, daß der deutlich nur auf zukünftige Leistungen erstreckte Vorbehalt sich als Zurückweisung der ganzen Leistung darstelle, unvereinbar. Der bisher festgestellte Sachverhalt entspricht genau den im § 14 Satz 1 Aufw.G. vorgesehenen Voraussetzungen. Im übrigen ist nicht ersichtlich, inwiefern die vom Kammergericht angeführten Umstände für die Auslegung der abgegebenen Erklärungen von Bedeutung sein sollten. Richtig ist zwar, daß, wenn auch die Aufwertung der Hypotheken zu 15 v. H. bestimmt war und der Goldmarkbetrag der Pfandbriefe nach § 4 Abs. 2 der 3. St.N.V. sich berechnen ließ, doch der wirtschaftliche Wert der Pfandbriefe sich jeder sicheren Beurteilung entzog, zumal die vorgesehenen Anordnungen der Reichsregierung über die Bildung und Verteilung der Teilungsmasse und deren Ausschüttung auf die Pfandbriefe damals noch nicht ergangen waren. Ob die Beklagte in der Uebergangszeit bis zum Erlaß der dritten Verordnung zur Durchführung der 3. St.N.V. vom 15. August 1924, welche die Aufwertung der von Hypothekenbanken ausgegebenen Pfandbriefe regelt, Pfandbriefe als Leistung auf Hypothekenforderungen annehmen wollte oder nicht, war im wesentlichen eine Kalkulationsfrage. Entschloß sich die Beklagte zur Annahme von Pfandbriefen, so verringerte sie dadurch zu ihren Gunsten den Kreis der aufwertungsberechtigten Pfandbriefgläubiger, während sie anderseits durch den Vorbehalt gegenüber dem Hypothekschuldner einer zu starken Ermäßigung der Teilungsmasse entgegenwirkte.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Hauptlehrerin Ottilie Kammerer an der Mädchenrealschule in Freiburg zur Turnlehrerin daselbst, Lehrerin Elsa Ritter an der Mädchenrealschule in Freiburg zur Hauptlehrerin daselbst.

70 Jahre Feuerwehr Endingen.

= **Endingen a. K.,** 22. Aug. Die Feier des 70jährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr brachte am Sonntag eine große Menschenmenge in unser altes Städtchen. Vormittags 8 Uhr gedachte das Korps durch einen feierlichen Akt auf dem Friedhofe der verstorbenen Gründer, Kommandanten und sonstigen Kameraden, dem sich dann um halb 9 Uhr ein Festgottesdienst in der St. Peterskirche anschloß. Mittags 2 Uhr trat das Jubelkorps zu einer großen Hauptübung an, die zunächst am Rathaus und den anstoßenden Gebäuden vorgenommen wurde und dann das Gasthaus „Zur Sonne" mit Umgebung zum Brandobjekt hatte. Die Uebung stellte der Schlagfertigkeit des Korps das höchste Lob aus. Den Mittelpunkt des Festes bildete ein Festbankett im Pfauensaale, wobei viele hiesige und auswärtige Herren bezw. die Vertreter der auswärtigen Wehren dem Jubelkorps ihre Wünsche aussprachen. Landrat Frech-Emmendingen überreichte an die Wehrleute Adolf Keller, August Nadler, Franz Nadler und Wilhelm Biechele die Auszeichnung der badischen Regierung für 25jährige Dienstzeit. Die Stadtgemeinde ließ durch den Bürgermeister Seilnacht an vier Wehrleute das Diplom für 15jährige Dienstzeit überreichen, und der Kommandant der Endinger Wehr, Amann, übergab an drei alte Veteranen die Auszeichnung des Badischen Feuerwehrverbandes für 50jährige Dienstzeit, darunter an den alten Ehrenkommandanten Karl Nadler, der 83 Jahre alt ist, und der der Wehr seit seinem 14. Jahre (damals als jugendlicher Hornist), mithin also im 69. Dienstjahr, angehört. Die Kreisverbände Freiburg und Offenburg ließen durch ihren Vorsitzenden Bammert-Waldkirch und Kramer-Lahr dem Jubelkorps ihre Glückwünsche aussprechen. Ein Familienabend bildete den Schluß des Festes.

Schwarzwaldkrieger-Tagung.

= **Villingen,** 23. Aug. Die diesjährige Tagung des Schwarzwald-Kriegerbundes Villingen-Triberg fand am Sonntag in Schönwald statt anläßlich der Feier des 50jährigen Bestehens des dortigen Kriegervereins. Nach dem Jahresbericht zählt der Gau 32 Gauvereine mit 2560 Mitgliedern, was gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 454 Mitglieder bedeutet. Es befinden sich darunter noch 9 Krigsteilnehmer von 1866 und 1870, sowie 1725 Teilnehmer am Weltkrieg, je 3 an der Chinaexpedition und den Kämpfen in Afrika; Kriegsbeschädigte sind es 166. Die Vereine Furtwangen, Rohrbach und Ueberauchen sind dem Gau aufs neue beigetreten. Bei der Wahl des 1. Vorsitzenden anstelle des verstorbenen Glockengießers Grüninger in Villingen war die Versammlung in zwei Lager gespalten, so daß die Wahl auf einen außerordentlichen Gautag verschoben werden mußte, der im September in St. Georgen abgehalten wird. Nachmittags durchzog ein Festzug mit mehreren Festwagen und etwa 50 Vereinen den Ort, bei dem besonders der Festwagen große Anerkennung fand mit dem Titel „Aus Schönwalds vergangener Zeit" und auf dem durch Trachtenleute die frühere Heimarbeit in der Uhrmacherei, Strohflechterei und Spinnerei zur Darstellung kam. Bei dem anschließenden Festakt überreichte ein Vertreter des Landespräsidiums den Vereinen Pfaffenweiler, Schönwald und Triberg die goldene Fahnen- und Erinnerungsmedaille für das 50jährige Bestehen dieser Vereine.

= **Mannheim,** 23. Aug. **(Eine Familientragödie.)** Ein Arbeiter in der Elsenstraße verletzte seine Frau durch Messerstiche schwer. Dann brachte er sich selbst einen Stich bei. Das schwerverletzte Ehepaar, das fünf Kinder besitzt, wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht; der Mann schwebt in Lebensgefahr.

= **Mannheim,** 23. August. **(Falsche Studenten.)** Hier befinden sich zwei Burschen im Alter von 20 und 22 Jahren in Haft, die in den Monaten Mai, Juni und Juli ds Js. unter unberechtigter Benützung von Studentenmützen im Waldpark jungen Mädchen angeschlossen und diese dann bei den gemeinschaftlich fortgesetzten Spaziergängen beraubten, bestohlen oder betrogen.

r. **Langenbrücken,** 23. Aug. **(Bürgermeisterwahl.)** Die Bürgermeisterwahl ergab schon im ersten Wahlgang ein einstimmiges Resultat. Der von dem Zentrum vorgeschlagene Bürgermeister Franz Josef Kuhn wurde einstimmig gewählt. Der bisherige Bürgermeister Ziegelmeyer hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit sein Amt niedergelegt.

+ **Auerbach,** 22. Aug. **(„Wir sind Renner.")** In wahnsinniger Fahrt passierten gestern morgen gegen 10 Uhr vier Motorradfahrer, aus der Richtung Heidelberg kommend, unseren Ort. Beim Überholen an der Bachbrückenkurve rannte ein Fahrer mit solcher Wucht gegen das Haus des Bäckermeisters Krauß, daß der Sozius in hohem Salto mortale bis zum Dach des Hauses hinaufflog. Beide Fahrer erlitten starke Verletzungen, außerdem wurde das Rad vollständig zertrümmert. Ein Glück noch, daß der Rolladen, der bei dem heftigen Anprall vollständig durchstoßen wurde, geschlossen war. Auf die Frage des Polizeibeamten: „Warum seid Ihr denn so wahnsinnig gefahren?", gab der Fahrer, der nicht einmal einen Führerschein besaß, zur Antwort: „Wir sind Rennfahrer." Man hat's gemerkt.

a. **Külsheim** (Bezirk Wertheim), 22. August. **(Bürgermeisterwahl)** Nach vier vergeblichen Wahlgängen ist es gestern gelungen, in der Stadt Külsheim einen neuen Bürgermeister durchzubringen. Mit starker Mehrheit wurde Altbürgermeister Spengler gewählt. Seit zwei Jahren verwaltete Apothekenbesitzer Pfrang den Bürgermeisterposten kommissarisch. Spengler gehörte eine Zeit lang dem Badischen Landtag als Mitglied an.

Schlimme Folgen einer Rauferei.

s. **Freiburg,** 22. August. In der heutigen Nachmittagssitzung des Schwurgerichts wurde eine Anklage wegen Körperverletzung mit Todesfolge gegen den 25 Jahre alten Dienstknecht Hermann Nopper von Oberwinden verhandelt. Nopper lenkte am 17. Juni sein Fuhrwerk durch Oberwinden. Bei dieser Gelegenheit rief er dem vor der Türe der Wirtschaft z. Rebstock stehenden Taglöhner Marzell Welle zu: „Was isch Marzelli?" Der darüber erboste Welle lief auf den Fuhrknecht zu und schlug ihm die Hand in das Gesicht. Wutentbrannt darüber eilte Nopper dem Welle in die Wirtschaft nach, warf ihn in der Küche zu Boden, versetzte ihm Fußtritte und drosch mit dem Peitschenstiel auf den Daliegenden ein. Dem Welle wurde dabei einige Rippen gebrochen; eine der gesplitterten Rippen hatte die Lunge verletzt und daran war Welle am nächsten Tage im Spital in Elzach gestorben. Die Verletzung hätte ihrer Eigenart nach nicht tödlich zu verlaufen brauchen, wenn nicht, wie Medizinalrat Dr. Weber-Waldkirch begutachtete, eine abnorme Verbindung zwischen rechter und linker Brusthöhle vorhanden gewesen wäre. Der vom Kniebis stammende Welle wird von den Zeugen als eine üble, dem Trunk ergebene Persönlichkeit geschildert, während der Angeklagte einen verhältnismäßig guten Leumund genießt. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis, wovon vier Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Gute Führung vorausgesetzt, erhält der Verurteilte Strafaufschub bis Oktober 1930.

Ueberlingen bekommt Gas von Singen.

= **Singen,** 23. August. Der Gemeinderat Ueberlingen hat am Freitag die vom Gaswerk Singen und der Agwea Berlin vorgelegten Pläne einstimmig angenommen. Der Bürgerausschuß wird in diesen Tagen Stellung zu dem Gemeinderatsbeschluß zu nehmen haben. Der Gemeinderat Ueberlingen hielt die Landversorgung für alle Fälle sicherer als jene durch den Bodensee von Konstanz aus, um so mehr als das weitere Angebot des Gaswerks Konstanz im allgemeinen keine besonderen Bedingungen wie die Agwea Singen-Berlin stellen. Die Arbeiten werden sofort in Angriff genommen, so daß die Stadt Ueberlingen noch im Dezember 1927 Gas erhalten wird. Der Konstanzer Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung bekanntlich das Projekt der Leitung der Gasröhren durch den See abgelehnt. — Ferner schreiten die Gasrohrverlegungsarbeiten durch das Gaswerk Singen nach Arlen dem Ende zu.

⊙ **Malsch bei Ettlingen,** 22. Aug. **(Erlegte Wildsau.)** Zu der Notiz vom 13. ds. Mts. über die Erlegung einer Wildsau, wobei die vier Jungen entkamen, schreibt uns der Badische Bund Deutscher Jäger: „Auch da wo die Vertilgung des Schwarzwildes geboten erscheint, soll der Jäger nicht vergessen daß er es mit einem edlen, ritterlichen Wild zu tun hat. Mag er die Bache vor dem Frischen schießen, bis zum Spätherbst muß ihm die Frischlinge führende Bache unantastbar bleiben. Die Mutter von den Jungen wegzuknallen und so letztere dem martervollen Hungertode preiszugeben, ist und bleibt, auch wenn das Gesetz wegen solcher Tierquälerei keinen Einspruch erhebt, ein unweidmännisches Verhalten."

△ **Iffezheim,** 23. Aug. **Ein gräßlicher Unfall** ereignete sich gestern abend hier. Der 10jährige Knabe des Weichenwärters Schrutschte von der Tenne herab in eine unten angebrachte Sense, die im tief in den Unterleib drang, so daß die Gedärme heraushingen. Der unglückliche Knabe mußte aus dieser Lage von seiner Schwester befreit werden. In der gleichen Nacht ist der Bedauernswerte noch im Krankenhaus in Rastatt gestorben.

= **Eimeldingen** (bei Lörrach), 23. Aug. **(Seinen schweren Verletzungen erlegen.)** Der vor einigen Tagen beim Rangieren verunglückte Wilhelm Pfister ist im Lörracher Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

= **Peterzell,** 23. Aug. **(Im Wahn.)** In einem Anfall geistiger Umnachtung hat die 35jährige Ehefrau Christine Zuckschwerdt ihrem Leben freiwillig ein Ende gesetzt.

= **St. Georgen,** 23. Aug. **(Verschiedenes.)** Gestern waren es 420 Jahre, daß Kaiser Maximilian I. dem Kloster St. Georgen das im Mittelalter so wichtige Marktrecht verlieh. — Die Eheleute Johann Georg Rosenfelder konnten gestern ihre goldene Hochzeit feiern.

+ **Villingen,** 22. Aug. **(Schwere Schlägerei.)** Gestern abend trug sich auf der Schwenningerstraße zwischen mehreren Burschen eine schwere Schlägerei zu, wobei einer der Burschen mit erheblichen Kopfverletzungen zu Boden kam. Als er sich wieder erheben wollte, stieß er gegen ein gerade vorüberfahrendes Motorrad, das ihn zur Seite schleuderte, sodaß er nochmals rücklings auf den Kopf stürzte. Er mußte von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht werden.

= **Pfullendorf,** 23. Aug. **(Unfall.)** Ein aus der Würzburger Gegend stammender, junger, landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter wurde von einem Pferde so unglücklich auf den Leib geschlagen, daß er schwere, innere Verletzungen erlitt. Der Zustand ist äußerst bedenklich.

= **Konstanz,** 23. August. **(Schiffsunfall.)** Beim Anfahren des österreichischen Dampfschiffes „Dornbirn" im Hafen von Lindau rannte das Schiff mit ziemlicher Gewalt an die Hafenmauer. Ein Matrose wollte, um den Anstoß zu vermindern, ein Schutzholz zwischen Mauer und Schiff hinhalten, wurde aber dabei im Bogen über Bord geworfen. Der Matrose kam mit dem unfreiwilligen Bade heil davon, während das Schiff am Bug beschädigt wurde.

Turnen + Spiel + Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Internationales Züricher Flugmeeting.

Der letzte Tag: — Die Preis-Verteilung.

E. **Zürich,** Sonntag, den 21. August 1927.

Die Züricher haben mit dem Wetter wirklich Glück gehabt. Die 3 Haupttage, der vergangene Sonntag, der Kindertag am Mittwoch und der heutigen Sonntag brachten volles Haus. Dem Publikum wurde wirklich ganz besonderes geboten, man kann sogar sagen, in einer Fülle, wie sie in dieser Internationalität der Elite unter der Elite in der Nachkriegszeit noch nie zu sehen gewesen ist. Um Zahlen anzuführen: Es hatten sich allein über 400 Personen zu Passagierflügen angemeldet. An den drei oben erwähnten Großkampftagen sind weit über 100 000 Personen auf dem unvergleichlich schön gelegenen Dübendorfer Flug-Platz gewesen.

Den international bekämpften Pokal Echard in Erinnerung an den beim 1. internationalen Alpen-Flug zu Tode gekommenen französischen Hauptmann konnten die Holländer nach Hause bringen. Wenn ich in meiner Vorkritik sagte, daß die Schweizer als Eingeborene den landfremden Piloten in unbedingtem Vorteil seien, so bleibt das Wort auch jetzt noch bestehen, sogar unterstrichen, denn es ist doch eine reine Ironie des Schicksals, daß ausgerechnet die Holländer aus dem fluchsten der Flachländer in einem Alpenflug Sieger wurden. Wer aber diese Niederländischen Militär-Piloten gesehen hat, mit welcher Akuratesse sie ihre Evolutionen in der Luft stets ausgeführt haben, in der Luft, gerade als ob es die flache Tonne eines Exerzierplatzes wäre, den nimmt es nicht Wunder. Es genügte, die Ankunft dieses Geschwaders zu sehen, mit welcher peinlichen Gewissenhaftigkeit sofort nach der Landung erstmals ausgepackt wurde und die hunderterlei von Sachen und Sächelchen zurecht gelegt wurden. Daran hätte sich mancher Führer der mehr ostwärts gelegenen, hier auch vertretenen Staaten, ein Beispiel nehmen können.

Von 32 gemeldeten sind nach dem 2. Versuch schließlich 11 wieder vom Alpenflug glücklich heimgekehrt. Als Sieger der holl. Oberlt. Schott. Er brauchte für die 367 Kilometer lange Strecke in drei Etappen 99 Minuten 08,8 Sek. mit seinem Fokker V. mit 500 PS Hispano Motor. 105 Min. 36,4 Sek. benötigte der zweite, der poln. Fliegerleutnant Cichocki auf Spad-450 PS Motor der gleichen Fabrik. Den dritten Platz belegte erst ein Schweizer Lt. Burkhard mit 110,35,0 mit dem gleichen Fokker wie der Holländer. Die Zeiten gehen herauf bis 145:20,4 Min. Die Siegerzeit von 22 war 2 St. 2 Min. 44,7. Die Zeiten von heute sind besser.

Der einzige Italiener, der noch überhaupt im Rennen lag v. 3 — erzielte 113 Min. Daß der Hauptpreis im Alpenflug eine Solo-Angelegenheit für Junkers geworden ist, konnte bereits ausführlich gemeldet werden. Der einzigste Konkurrent, der Franzose Arrachard (Breguet-Saulnier) hatte angeblich Motordefekt, der ihn aber doch wieder nach Dübendorf zurückfliegen ließ. Die 30 000 frs. und der Ehrenpokal zur Erinnerung an den ersten Alpenüberflieger Chavez-Bider im Wert von frs. 10 000.— sind dem Dessauer Professor in jeder Form nur zu gönnen. Mittelholzer hatte auch außerhalb der Konkurrenz verzichtet, zum zweitenmal mit zu fliegen. Das wäre gut gewesen, denn dann hätte man zu Vergleichen Anlaß gehabt, so braucht sich Roeder nicht zu beeilen mit 4 St. 37—52.2 reiner Flugzeit bis in 4000 Meter Höhe und 632 Kilometer bis Mailand und zurück. Wenn nun bei der sogenannten Akrobatik Meisterschaft Doret, der Franzose als Roi de l'air paradieren konnte, eines ist sicher, der Deutsche Fieseler ist dann sicher nicht schlechter. Und wenn es auf die Dauer von Kunst-Flug-Leistungen ankommt, dann kann er für sich jetzt schon den ersten Platz einnehmen. Uebrigens, der franz. Komparent Fronval flog ganz bestimmt eleganter, abgerundeter wie Doret — Er und Fieseler wollen ein Duell in Deutschland ausfechten. Es kommen Köln beim rhein. Turnier in Frage oder auch Frankfurt. Es handelt sich dabei lediglich um eine Geldfrage. Sie ist aber kein Risiko, denn die beiden zu sehen, ist eine wahre Freude. Wie nicht anders zu erwarten, wurde Doret „Meister", Fieseler belegte den 2. Platz, Fronval den 3.

An dem Schnelligkeits-Wettbewerb sich zu beteiligen, hatte keinen Zweck für Deutsche, da die Ausschreibung einzig und allein nur dort auf Geschwindigkeit legt. Uns fehlt eben noch der hierzu gehörende Schwermotor. Es mußte eine Rundstrecke von 65 Kilometer zweimal durchflogen werden. Zu diesen 130 Kilometer braucht der siegreiche schweizerische Fliegerhauptmann Burkhard 31 Min. 48,4 Sek. Es waren zu diesem Rennen, von 17 Piloten für das endgültige Ausscheidungsfliegen 5 Maschinen zugelassen, zwei Schweizer, zwei Italiener und 1 Pole, ein wesentlicher Unterschied zwischen den Zeiten ist nicht zu verzeichnen, der Unterschied beträgt höchstens 2 Minuten.

Am Samstag vormittag war noch ein nationaler militärischer Alpenflug zum Austrag gekommen, der erst nachträglich beschlossen worden war. Alle Flugzeugführer hatten dieselben Maschienen, Fokker D VII mit 180 PS. Mercedes. Es war die bekannte Rundflugstrecke Zürich—Thun—Bellinzona und zurück nach Zürich in 3 Etappen 367 Kilometer zu durchfliegen und es ergeben sich folgende Zeiten: Sieger wurde Oberleutnant Immenhauser mit 119 Minuten 39⅘ Sek. der letzte der 10 Piloten benötigte rund 25 Minuten mehr. Interessant ist nun der Vergleich mit dem Sieger aus der internationalen Konkurrenz auf derselben Strecke, der holländische Leutnant Schott benötigte 99,08 mit Focker C 5 450 PS. Um ein richtiges Bild zu erhalten, müßte man Windstärken und Windrichtung auf dem Hin- und Rückflug mit in Betracht ziehen unter Beachtung des immerhin 2½ mal stärkeren Motors und 1½ Stunden gegen 2 Stunden.

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften
„Waschlotz"
A. Wittemann. Vertreter: Karlsruhe, Westendstraße 58. 3836a

Versteigerungen

Obstversteigerung.

Aus dem Gräfl. Schloßgarten in Sickingen, Station Flehingen, werden am Freitag, den 26. August 1927, vormittags ½12 Uhr, auf dem Platze ca. 25 Lose Birnen und Aepfel auf dem Baume gegen Barzahlung öffentlich versteigert. (20540)

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. August. Die Abendbörse war sehr nervös, wobei die scharfen Kursrückgänge, die in der zweiten Hälfte der Mittagsbörse zu verzeichnen waren, sich teilweise fortsetzten. Die verschiedensten unkontrollierbaren Gerüchte wurde kolportiert, ohne daß man zu etwas positivem gelangen konnte. Erst der spätere Verlauf brachte durch einige Glattstellungen etwas höhere Kurse wobei jedoch die Stimmung unruhig blieb. Anleihen weiter flau.

Deutsche Reichsanleihe I 56.5, II 57.75, III 15, Schutzgebiete 8.5, Oesterr. Schatzanweisung 25.25, 5proz. Silbermexikaner 18.5, 3proz. Silbermexikaner 10.5, Monastir 21.25.

Bank für Brauindustrie 206, Barmer Bankverein 147.5 Ultimo, Kommerzbank 174 Ultimo, Danatbank 228 Ultimo, Deutsche Bank 159.75 Ultimo, Diskont 157 Ultimo, Dresdner Bank 162.5 Ultimo, Metallbank 143.5 Ultimo, Pfälzer Hyp.-Bank 218, Oesterr. Creditaktien 8.4.

Buderus 109 Ultimo, Gelsenkirchen 155 Ultimo, Harpener 199 Ultimo, Kali Aschersleben 175 Ultimo, Kali Westeregeln 184 Ultimo, Klöcknerwerke 156.5, Mannesmann 176 Ultimo, Mansfelder 131, Phönix 116.5 Ultimo, Braunkohlen 248 Ultimo, Rheinstahl 195.5 Ultimo, Riebeck 168 Ultimo, Laurahütte 88, Vereinigte Stahl 130.37 Ultimo.

Deutsche Reichsbahnvorzüge 100.5, Hapag 147.25 Ultimo, Nordd. Lloyd 148 Ultimo.

Adlerwerke Kleyer 115.5, A.E.G. 181.5, Bergmann 192 Ultimo, Zement Heidelberg 142, Chem. Albert 142, Daimler 118.5 Ultimo, Deutsche Erdöl 152 Ultimo, Scheideanstalt 208 Ultimo, Deutsche Linoleum 260, Elektr. Licht u. Kraft 199.5 Ultimo, Elektr. Lieferung 192 Ultimo, Eßlinger Maschinen 81, J.-G. Farben 290 Ultimo, Goldschmidt 132 Ultimo, Haid u. Neu 53.75, Holzmann 192 Ultimo, Junghanns 115, Lechwerke 121.5, Metallgesellschaft 182.5 Ultimo, Mönus 75, Motoren Oberursel 70, N.S.U. 114, Rütgerswerke 98 Ultimo, Schuckert 198.5 Ultimo, Siemens u. Halske 280 Ultimo, Südd. Zucker 141.25, Thüringer Lieferung 112.5, Voigt u. Häffner 155, Wanß u. Freytag 165, Zellstoff Aschaffenburg 202 Ultimo, Zellstoff Waldhof 326.5 Ultimo.

Nachbörse: J.-G. Farben 291 Ultimo, Schuckert 199 Ultimo, A.E.G. 182 Ultimo, Kommerzbank 176 Ultimo, Metallbank 144, Südd. Zucker 142, Rütgerswerke 98.5, Mansfelder 131.25, Daimler 119.5 Ultimo, Siemens u. Halske 281 Ultimo.

Warenmarkt.

Metalle.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Aug. — bez., 112.50 G 113.50 B, Sept. — bez., 112.75 G 113 B, Okt. 113.25 bez., 113.25 G 113.25 B, Nov. — bez., 113.75 G 113.75 B, Dez — bez., 114 G 114 B, Jan., Febr. — bez. 114.25 G 114.25 B, März — bez., 114.50 G 114.50 B, April — bez., 114.75 G 114.75 B, Mai 115 bez., 114.75 G 115 B, Juni — bez., 115 G 115.25 B, Juli — bez., 115.25 G 115.50 B. Tendenz: ruhig.

Blei: Aug. — bez., 45.50 G 46 B, Sept. — bez., 45.50 G 45.75 B, Okt. 46 bez., 46 G 46 B, Nov. — bez., 46 G 46.25 B, Dez. — bez., 46.25 G 46.25 B, Jan., Febr., März — bez., 46.25 G 46.50 B, April, Mai — bez., 46.50 G 46.75 B, Juni — bez., 46.50 G 46.75 B, Juli 46.75 bez., 46.50 G 46.75 B. Tendenz: ruhig.

Zink: Aug. 56.25 bez., 56.25 G 56.50 B, Sept. — bez., 55.75 G 56.25 B, Okt. — bez., 55.25 G 55.75 B, Nov. — bez., 55 G 55.25 B, Dez. — bez., 55.25 G 55.25 B, Jan., Febr., März — bez., 55 G 55.25 B, April, Mai, Juni — bez. 54.75 G 55.25 B, Juni, Juli — bez., 54.75 G 55 B. Tendenz: kaum behauptet.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 23. August. (Deutscher Kursfunk.)

Auslandzucker: Tendenz: stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompte Ware, 17/4½, dto. per Nov.-Dez. 14/7½, aus dieswöchigen Dampfern 15/9, per Sept. 15/6—15/7½ sh.

Kaffee: Schwächere Meldungen aus Rio bewirkten eine schwächere Eröffnung des Hamburger Marktes, die Preise gaben bis ½ Pfg. nach. Die vorliegenden Santosofferten sind durchweg unverändert. Das Inlandsgeschäft ist ruhig. Spezial 0.92—1.10, Extra Prima 0.86—0.92, Prima 0.82—0.86, Santos Superior 0.78—0.82, Goods 0.76—0.80, Regulars 0.70—0.76, Rio-Kaffee 0.63—0.70, Viktoria-Kaffee 0.62—0.68. Sul de Minas 0.70—0.75, gewaschener zentralamerik. Kaffee: Salvador 1.15 bis 1.40, Guatemala 1.15—1.66, Costarica 1.30—2.00, Maragogype 1.90—2.15.

Schmalz: Tendenz: fest. Amerik. Steamlard 30¾ Dollar. Transf. Purelard in Tierces, div. Standmarken, 31¼—31½ Dollar. In Firkins je 50 Kilogr. netto 1—4 Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilogr. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz: 36¾ Dollar.

Reis: In amerikanischen Sorten neuer Ernte kam es verschiedentlich zu guten Abschlüssen. Die Umsätze im Lokohandel blieben sonst vernachlässigt, die Preise unverändert. Burmahreis loko 15/4, dto. per September 15/—, Valencia 000 loko 19/6, Siamreis 000 loko 20/—, Bruchreis A. I loko 13/—, dto. per September 13/—, Patnareis 000 loko 29/—, Moulmein 000 loko 19/7½, dto. per September 19/7½, Bassin per September 15/9 bis 17/— sh, Fancy Bluerose 12 Dollar cif Screenings gaa bis chois 6.50 bis 7 Dollar cif.

Kakao: Die Marktlage ist ruhig, die Tendenz stetig. Good ferm. Accra Neuernte unverändert, ebenso Bahia. Nur Guayaquil liegt schwächer. Superior Epoca Arriba 77/— sh.

Baumwolle: Tendenz: stetig. Amerik. Universal Standard Middling loko 22.45 Cents per engl. Pfund.

Hülsenfrüchte: Preise unverändert. Viktoriaerbsen 58—62, grüne Erbsen 41—45, grüne Erbsen, handverlesen, 57—63, kleine Speiseerbsen 36—40, Futtererbsen 26—29, große Tellerlinsen 65—72, mittlere Linsen 50—56, kleine Linsen 32—42, weiße Speisebohnen 38—58 Preise gelten in RM. per 100 Kilogr.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 23. Aug. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; Sept. 140¾, Dez. 144⅞, März 147⅞. — Mais: Tendenz stetig; Sept. 112⅜, Dez. 116¾, März 118⅝. — Hafer: Tendenz stetig; Sept. 46¾, Dez. 50⅝, März 53⅝. — Roggen: Tendenz stetig; Sept. 98¾, Dez. 101⅝, März 105. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 23. August. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domstic: Tendenz willig; Sept 143, Dez. 147⅞. — Weizen Bonded: Tendenz geschäftslos.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Ueber Roheisen wurde auch weiter in annehmbarer Weise verfügt, wobei der Hauptbedarf von den Maschinenfabriken ausging. Jedenfalls ist der Verbrauch der Eisengießereien nicht mehr so umfassend gewesen, wie vor Monatsfrist, es mag aber auch sein, daß Gießereien mit ihren Bezügen etwas zurückhalten, weil ja ab 1. September die ermäßigten Preise in Gültigkeit treten. Die kürzliche Preisermäßigung für englisches Roheisen wird keinerlei Wirkung auf den Absatz nach Süddeutschland ausüben, weil auch die ermäßigten Preise der englischen Ware keinerlei Vorteile gegenüber den Bezügen vom Inland bieten, im Gegenteil immer noch höher sind, als jene des inländischen Materials. In welch geringem Maß englisches Roheisen an den deutschen Markt gelangt ist, beweisen die niedrigen deutschen Importziffern im ersten Halbjahr 1927, die sich auf nur 29 876 dz belaufen bei einem deutschen Gesamtimport von rund 1 Million dz. Im ersten Halbjahr 1926 führte England bei einem Gesamtimport Deutschlands von etwa 475 000 dz 97 520 dz, also prozentual viel mehr als in diesem Jahre ein. Über Halbzeug wurde auch weiter in durchaus befriedigender Weise verfügt. Die Werke beanspruchten ohne Ausnahme ziemlich lange Lieferfristen, und die Verarbeiter mußten daher jeweils sehr frühzeitig ihren Bedarf aufgeben, um mit Material nicht in Verlegenheit zu kommen. Oft wurde auch Material gekauft, das in Qualität nicht einwandfrei war, sofern entsprechend niedrige Preise dafür zugestanden wurden.

Ueber das Geschäft in Schrott wurde auch jüngst geklagt. Während die Verkaufsneigung der zweiten Hand immer größer wird, ist die Einkaufsneigung der Werke Rheinlands und Westfalens minimal. Dabei sammeln sich immer größere Posten Schrott bei der ersten Hand an, für die zur Zeit kaum Nehmer gefunden werden können. Kein Wunder, wenn dadurch der Markt in immer größere Schwäche versetzt und so der Tendenz der letzte Rest von Festigkeit genommen wird. Die Lage ist heute gewissermaßen so, daß die verbrauchenden Werke die Preise festlegen. Wie es heißt, kommt fortdauernd viel Auslandsmaterial heran. Im ersten Halbjahr 1927 wurden ja auch tatsächlich zehnfach große Mengen, wie in gleicher Zeit des Vorjahres eingeführt, und man begreift deshalb auch, daß sich die Verbraucher durch den scharf gesteigerten Import in weitgehenderem Maß, wie im Vorjahr, vom Inlandsmaterial unabhängiger gemacht haben. Der Septemberbedarf der rheinisch-westfälischen Werke soll schon voll gedeckt sein. Es sollen übrigens, wie verlautet, Unterhandlungen mit dem Ausland wegen Bezuges weiterer erheblicher Mengen schweben, und man kann daher dem süddeutschen Schrottgeschäft wohl auch für die nächste Zeit kaum ein günstigeres Prognostikon stellen. Was heute für Stahlschrott bei Lieferung frei Bahnwagen rheinisch-westfälischer Bestimmungsstation höchsten geboten wird, sind Sätze um etwa 62—62¼ RM. herum, während die Notierungen für Kernschrott sich um etwa 3 RM. je Tonne unter diesen Sätzen bewegen. Für Martinofenspäne nannte man Sätze von etwa 52¼ RM., für Hochofenspäne um etwa 3 RM. niedrigere Sätze. Aber selbst auf dieser weiter ermäßigten Preisbasis hat man kaum nennenswerte Posten verkaufen können; man schließt daraus, daß die Käufer die Absicht haben, die Preise auf eine noch niedrigere Stufe herabzudrücken, zumal feststeht, daß die rheinisch-westfälischen Großverbraucher gut mit Material versorgt sind und so ihre Passivität im Einkauf beibehalten können. Nachdem bekanntlich mit Wirkung vom 1. September die Preise für Roheisen III herabgesetzt werden, gehen die Gießereien im Einkauf von Gußbruch sehr behutsam vor, d. h. sie benützen nur jene Angebote, die niedriger sind, als bisher. Die überwiegende Mehrzahl der Gußbruchhändler lehnt aber Preiszugeständnisse unter dem Hinweis ab, daß die an der Hand habende Ware zu hohen Preisen eingekauft sei und auch kleinste Konzessionen den Verdienst völlig absorbieren würden. Infolgedessen ist das Geschäft in Gußbruch fast ganz zum Erliegen gekommen; es wird erst wieder sich beleben können, wenn eine Verständigung über die Preise erfolgt sein wird. Von geringeren Sorten Gußbruch wurden erhebliche Posten angedient, allerdings ohne Aussicht auf Erfolg.

Am Markte für Walzwerkserzeugnisse ist, gegenüber Monatsfrist, der Verkehr stiller geworden. Die Tatsache, daß die rheinisch-westfälischen Walzwerke andauernd lange Lieferfristen stellten, hat die Bestellungen nach wie vor in ansehnlichem Maß jenen Großhandelsfirmen zugeführt, die aus ihren Vorräten prompt zu liefern in der Lage waren. Während also das Streckengeschäft an Umfang einbüßte, hat sich vielfach das Lagergeschäft erweitern können. Auf jeden Fall konnten die Großhändler mit dem Geschäftsgang wohl zufrieden sein. Am stärksten wurde Stabeisen beansprucht, und auch der Umsatz war hier am umfangreichsten. Neuerdings haben die Großhändler ihre Aufträge zum Teil in Belgien und Elsaß-Lothringen untergebracht, von wo aus sie rascher bedient wurden, zumal dort eher Lagermaterial zu beschaffen war, als im Inlandsmarkte. Beim Einkauf zahlten die Großhandelsfirmen als Grundpreis für Stabeisen auf der Frachtbasis Neunkirchen 128 RM. je 1000 Kg. Mittels Schiffen auf dem Rhein von Westdeutschland aus bezogenes Stabeisen kostete frei Kahn Mannheim 135 RM., frei Kahn Karlsruhe 136 RM., frei Schiff Frankfurt a. M. 135.50 RM. und frei Schiff Aschaffenburg 137 RM., alles die 1000 Kg. Lagerentnahmen in Posten unter 15 Tonnen erfolgten in Stabeisen in Mannheim-Ludwigshafen zu 18.30 RM., in Karlsruhe zu 18.70 RM., in Stuttgart zu 19.40 RM. und in München zu 20.80 RM. je 1000 Kg., frei den Verwendungsstellen an den betreffenden Plätzen geliefert. In Trägereisen war immer noch Bedarf des Baufachs eingedeckt worden, sodaß sich auf den meisten Lägern ansehnliche Umsätze ergaben. Auch die weiterverarbeitende Industrie kaufte ständig, wenn auch meist kleinere Quantitäten. Beim Einkauf zahlten die Großhändler als Grundpreis für Formeisen 125 RM. je 1000 Kg., Frachtbasis Neunkirchen (Saar). Bei Lagergeschäften in Posten von 15 bis unter 30 Tonnen verkauften die Großhändler Formeisen bei Abnahme in einem Posten zu rund 134 RM., bei Abnahme von 30 bis unter 50 Tonnen zu etwa 132 RM., alles die 1000 Kg., Grundpreise, frachtfrei Neunkirchen a. d. Saar. Nach Bandeisen wurde ständig Umschau gehalten. Bei Bezügen von der Saar zahlten die Großhändler für Bandeisen einen Grundpreis von 152 RM. pro Tonne, frei Bahnwagen Homburg (Saar), während bei stattgehabten Abschlüssen an Verbraucher von den Händlern etwa 156 RM. und darüber, bei gleicher Frachtbasis, erzielt wurden. Beim Einkauf von Universaleisen zahlten die Großhändler auf der Frachtgrundlage Oberhausen 142.50 RM. Grundpreis je Tonne. Bei Bezügen unter 15 Tonnen ab Lager stellten sich die Preise für Universaleisen in Mannheim auf 20.90 RM., Karlsruhe 21.40 RM., Stuttgart 22.10 RM. und München 24 RM., alles Grundpreise je 100 Kg., frei Verwendungsstellen geliefert. Grobbleche hatten andauernd befriedigenden Abfluß aus den Händlerlagern, wobei vor allem die Schiffswerften, Maschinenfabriken und Kesselbauanstalten als Abnehmer auftraten. Mittelbleche hatten im Großverkauf immer noch stark gedrückte Preise. In Feinblechen hat sich der Verkehr wenigstens etwas günstiger gestalten können. Der Begehr nach Röhren konnte immer noch zufriedenstellen, zumal noch aus dem Baumarkte ständig Aufträge eintrafen. Der Verkauf von Walzdraht in größeren Posten hat etwas nachgelassen, aber es wurden doch fortlaufend Abschlüsse perfekt. Drahtstifte waren an süddeutschen Lagern zu etwa 29.25—33 RM. Grundpreis angeboten worden. Für verzinkten Draht wurden ab Mannheimer Lagern etwa 30—33 RM. die 100 Kg. notiert.

Brasilien als Markt für deutsche Erzeugnisse.

Die Stabilisierung der Währung. — Zahlungsgewohnheiten im Export nach Brasilien. — Die Ausfuhrkredite der Golddiskonbank und das Giro der Großbanken. — Die Aussichten der einzelnen Branchen.

Am Geldmarkt Brasiliens hält die Krise, die beim Regierungswechsel im Herbst 1926 ausbrach, bis jetzt noch an. Sie beruht hauptsächlich darauf, daß der neue Präsident die Stabilisierungsaktion, die er bei Beginn seiner Tätigkeit einleitete — damals gelang es, den raschen Sturz des Milreis von 8 Pence auf 6 Pence nach kurzer Zeit aufzuhalten —, noch nicht zu einem endgültigen Abschluß führen konnte. Das Ziel der jetzigen Regierung ist die Schaffung einer neuen Währung, des „Cruzeiro", die den Milreis ablösen und auf fester Basis stehen soll. Zur Fundierung der neuen Währung ist eine Auslandsanleihe erforderlich, über die gegenwärtig sowohl in London wie in Newyork verhandelt wird. Der Wert des Cruzeiro ist noch nicht festgesetzt; ob der jetzige Kurs des Milreis bis zum Abschluß der Stabilisierungsanleihe gehalten werden kann, ist nach allgemeiner Ansicht fraglich.

Trotz dieser Schwierigkeiten ist die Kaufkraft des Landes gut entwickelt und in starkem Aufstieg begriffen. Um so wichtiger ist es, daß der deutsche Kaufmann, der nach Brasilien exportiert, zutreffende Vorstellungen über die Abwicklung derartiger Geschäfte hat. Der seriöse selbständige Kaufmann in Brasilien tätigt seine Einkäufe nur mit Zahlung 90 Tage nach Ankunft im Bestimmungshafen oder 120 Tage nach Verschiffung. In exportierenden deutschen Kreisen besteht vielfach die Vorstellung, daß es möglich sei, Zahlung bei Verschiffung in Hamburg zu vereinbaren. Diese Ansicht ist im allgemeinen falsch. Ausnahmen kommen dort vor, wo Käufer und Verkäufer sich bereits seit langem kennen; ein anderer Ausnahmefall ist das Geschäft in Spezialmaschinen, die eigens für den Besteller angefertigt werden müssen; hier wird vielfach ein Drittel bei Bestellung angezahlt, ein weiteres Drittel bei Verschiffung und das letzte Drittel bei Ankunft.

Die Erleichterung des Exports durch die Ausfuhrkredite der Golddiskontbank, von der viel gesprochen worden ist, hat sich in Wirklichkeit keineswegs in dem erhofften Maße auswirken können. Schuld daran ist die Bestimmung der Golddiskontbank, daß die von ihr zu bevorschussenden Tratten neben den Unterschriften des Ausstellers und des Bezogenen noch das Indosso einer deutschen Großbank tragen müssen. Dieses Indosso kostet mindestens 2 Prozent, oft aber auch mehr, je nach dem Urteil, das die betreffende Bank über den Aussteller hat. Auf diese Weise ergeben sich Diskontierungsspesen, die gegenüber den gewöhnlichen Spesen ohne Inanspruchnahme der Golddiskontbank keine oder fast keine Vorteile bieten. Im Interesse des deutschen Exports wäre dringend zu wünschen, daß die Golddiskontbank darauf verzichtet, in allen Fällen das Giro einer Großbank zu verlangen und damit ihre eigene Hilfstellung wieder illusorisch zu machen.

Von den Branchen, die gegenwärtig auf dem brasilianischen Markt besonders gute Aussichten haben, sind an erster Stelle Chemikalien, Elektrotechnik, Eisen- und Stahlwaren zu nennen. Die chemische Industrie arbeitet bekanntlich, besonders soweit Farben und Arzneimittel in Frage kommen, überwiegend durch ihre eigenen Vertretungen; ein Arbeitsfeld für den Handel sind jedoch z. B. Schwerchemikalien für die Textilindustrie. Der Markt für elektrotechnische Erzeugnisse war im Krieg an die Amerikaner verloren gegangen. Seitdem die deutsche Industrie jedoch sich mit erheblichen Kapitalinvestitionen auf amerikanische Typen und Masse für Exportzwecke umgestellt hat, ist das Geschäft wieder in Gang gekommen und hat sich seit 1923 bereits soweit entwickelt, daß die amerikanische Konkurrenz fast ganz vom Markt verdrängt ist. Anders liegen die Dinge natürlich bei großen Kraftanlagen, für deren Errichtung langfristige Kredite in Anspruch genommen werden, wie sie Deutschland zur Zeit noch nicht geben kann. Von anderen Branchen, in denen deutsche Erzeugnisse bereits erfolgreich oder mit guter Aussicht am brasilianischen Markt konkurrieren, seien genannt: Maschinen, insbesondere zur Holz- und Eisenbearbeitung, Werkzeuge, Porzellan- und Glaswaren, Papierwaren, Lederwaren, Spielwaren, Gummiwaren, ferner Automobile, Kohle und Textilwaren.

Die Tendenz der Industrie, den Exporthandel auszuschalten, ist gegenwärtig nicht mehr so stark zu bemerken wie noch vor einigen Jahren. Auf vielen Gebieten hat sich die Zusammenarbeit zwischen dem Industriellen und dem deutschen Exporteur bezw. überseeischem Importeur neu eingespielt, und es hat sich herausgestellt, daß der Kaufmann z. B. in Frage der Verfrachtung, der Zollformalitäten, der Kundenbeurteilung usw., der kaum zu entbehrende Mitarbeiter des Industriellen ist.

Die Pioniertätigkeit des Exporteurs und vor allem des in Brasilien ansässigen deutschen Kaufmannes hat seit dem Kriege schon wieder viel von dem aufbauen können, was zerstört war. Sie bedarf aber mehr der tatkräftigen Unterstützung von der Heimat aus als ihr bisher zu Teil geworden ist. Dem Beispiel anderer Länder, vor allem des sehr rührigen französischen Exports folgend, sollte von deutscher industrieller Seite aus in Rio de Janeiro, dem beherrschenden Hafen Brasiliens, eine ständige Musterausstellung des Besten geschaffen werden, was deutsche Produktion für den südamerikanischen Markt zu bieten hat. Der Mitarbeit der deutschen Kaufmannskreise in Brasilien bei einem solchen Plan könnte die deutschen Industrie sicher sein.

Rekordbesuch der 15. Deutschen Ostmesse in Königsberg. Nach dem Eindruck des Eröffnungstages bringt die 15. Deutsche Ostmesse einen Rekord an Besuchern. Nicht nur die deutsche Ostmark, sondern auch die Freistadt Danzig und das frühere Westpreußen sowie Litauen und Lettland stellte so starke Besucherkontingente, daß die vorbereiteten amtlichen Messeausweise in den letzten Tagen vor der Messe vergriffen waren. Aus der Sowjetunion ist erst ein Teil der Abordnungen aus Großrußland, der Ukraine, Weißrußland und der Wolgadeutschenrepublik eingetroffen. Weitere Delegationen sind unterwegs. Es ist zu erwarten, daß der Messebesuch auch das geschäftliche Ergebnis der Königsberger Herbstmesse stark beeinflußen wird.

Industrie und Handel.

Zellstoffabrik Waldhof. — Kapitalerhöhung um 7 140 000 RM. — Bezugsrecht für Stammaktien 5:1, für Vorzugsaktien 4:1. Die Verwaltung der Gesellschaft beschloß, einer in der zweiten Hälfte September 1927 stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des 27 535 000 RM. betragenden Grundkapitals der Zellstoffabrik Waldhof um 7 140 000 RM. auf 34 675 000 RM. vorzuschlagen, und zwar soll das bisherige Stammaktienkapital von 25 000 000 RM. um 7 000 000 RM. auf 32 000 000 RM. erhöht und damit auf den Vorkriegsstand gebracht werden, außerdem soll das 560 000 RM. betragende Vorzugsaktienkapital Lit. A um 140 000 RM. auf 700 000 RM. erhöht werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre soll formell ausgeschlossen werden, doch soll ihnen durch ein Bankenkonsortium ein Bezugsrecht dergestalt eingeräumt werden, daß auf 5 alte Stammaktien 1 junge Stammaktie und auf nom. 2 800 RM. Vorzugsaktien Lit. A 1 junge Vorzugsaktie Lit. A über nom. 700 RM. bezogen werden können. Der Bezugskurs für die jungen Stammaktien ist mit 225% in Aussicht genommen, der zu fassende Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung soll ihn jedoch der Börsenlage zur Zeit der Ausübung des Bezugsrechts anpassen. Die jungen Vorzugsaktien Lit. A sollen zu pari bezogen werden. Die nicht zum Bezuge bestimmten nom. 2 000 000 RM. jungen Stammaktien sollen der Verwaltung für eventuelle Angliederungen zur Verfügung gehalten werden. Es wird von zuständiger Seite betont, daß die Kapitalserhöhung lediglich der normalen Betriebsmittelverstärkung diene, da man für den allmählich gewachsenen und noch steigenden Geschäftsumfang durch die entsprechende Kapitalbasis Vorsorge treffen will. Ueber die zwei Mill. RM. Stammaktien, die nicht angeboten, sondern für srätere eventuelle Angliederungen zur Verfügung der Verwaltung gehalten werden, ist noch kein bestimmter Verwendungszweck in Aussicht genommen.

dz. **Zum Himmelsbach-Konkurs.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß das Konkursgericht im Fall Gebr. Himmelsbach A.-G. die im Eröffnungsbeschluß angeordnete Verbindung des allgemeinen Prüfungstermins mit der auf den 29. August eingesetzten ersten Gläubigerversammlung aufgehoben hat. Der Prüfungstermin findet nunmehr am 26. September, vormittags 9 Uhr, in Freiburg (Breisgau) statt. Die Frist zur Anmeldung von Konkursforderungen ist bis zum 10. September verlängert worden. Die am 29. August stattfindenden erste Gläubigerversammlung wird daher lediglich die endgültige Wahl der Konkursverwalter und des Gläubigerausschusses vorzunehmen haben. Eine Prüfung und Erörterung der angemeldeten Forderungen findet in dieser Versammlung noch nicht statt.

Kapitalerhöhung der Pfälzischen Preßhefe- und Spritfabrik Ludwigshafen. Die Gesellschaft beruft auf 20. September eine a.-o. G.-V. ein, der vorgeschlagen wird, das A.-K. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes um 200 000 RM. auf 1 Mill. RM. zu erhöhen. Wie wir hören, soll das neue Kapital zum Ausbau der Fabrikanlagen und der Uebernahme der Firma Barkel-Germersheim dienen.

Brown Boveri u. Co., A.-G., Mannheim. Die Gesellschaft beruft auf 17. September eine G.-V. ein, die über Kapitalserhöhung unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre um den Betrag der bis zum Kündigungstermin (31. Dezember 1926) nicht eingereichten Vorzugsaktien von 19 6000 RM. auf 150 000 RM. beschließen soll. Bekanntlich waren bis zum 31. März v. Js. die Vorzugsaktien einzureichen.

Brown, Boveri u. Co., Baden (Schweiz). In der oGV. erklärte der Präsident des Verwaltungsrates Funk auf die von verschiedenen Seiten gewünschten näheren Auskünfte über die amerikanischen Interessen der Gesellschaft, daß seit Monaten Verhandlungen mit den amerikanischen Partnern im Gange seien, die vielleicht zu einer Lostrennung der Schiffbaubeteiligung von der elektrischen Fabrik, vielleicht auch zur Auflösung des bisherigen Verträge und zu einer Neuordnung führen würden. Es sei nicht richtig, daß infolge der unerfreulichen Entwicklung der elektrischen Abteilung ein ungünstiger Abschluß des amerikanischen Unternehmens entstanden sei. Das Unternehmen sei erst im Spätjahr 1925 gegründet worden. Es habe nur eine große Schiffswerft bestanden, aber keine Einrichtung für die elektrische Fabrikation. Mit der elektrischen Fabrikation sei erst im laufenden Jahr begonnen worden. Es würden deshalb noch Monate vergehen, ehe die Verwaltung über die endgültigen Ergebnisse der Verhandlungen, zu denen jetzt der Präsident der amerikanischen Gesellschaft in Baden (Schweiz) eingetroffen sei, Mitteilungen machen könne. Auf den Hinweis, daß die Bankguthaben unnötig hoch seien, müsse erklärt werden, daß in der Badener Werkstatt sehr erhebliche Umbauten und Neueinrichtungen hätten vorgenommen werden müssen, um den Ansprüchen einer modernen Fabrikation genügen zu können. Auch die in vielen Ländern immer ungünstiger werdenden Zahlungsbedingungen würden eine gute Vorsorge empfehlenswert erscheinen lassen. Sollte sich zu Beginn des nächsten Jahres der Geldstand als dauernd zu hoch erweisen, so werde das Fälligwerden der Obligationsanleihe das beste Mittel zur Korrektur sein. Die „großen" Aktien seien seiner Zeit an den Börsen von Wien und Frankfurt a. M. eingeführt worden. Diese Notierung, die schon seit Jahren zwecklos geworden wäre, habe man jetzt, um Verwechslungen mit den Aktien der Mannheimer Brown, Boveri u. Co. zu vermeiden, streichen lassen. Die Versammlung genehmigte hierauf einstimmig Jahresbericht und Jahresrechnung und die Verteilung einer Dividende von 8%.

Die Fusion der österreichischen Metallwerke. Die Zustimmungserklärung der Mansfelder-Werke zur Fusion der fünf österreichischen Metallwerke Chaudoir, Hainisch, Roth, Scheid und Stein ist bereits eingetroffen, so daß die Fusion nunmehr auch formell abgeschlossen werden konnte. Generaldirektor Dortmüller von den Mansfelder-Werken nimmt an der Neuorganisation in Wien aktiven Anteil. An Stelle der fünf Werke wird, wie berichtet, eine neue Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von sechs Millionen Schilling errichtet werden. Im Prinzip besteht noch wie vor die Absicht, in späterer Zeit weitere Werke an die neue Aktiengesellschaft anzuschließen und zunächst insbesondere das Verkaufssyndikat der Metallwerke wieder neu aufzurichten. Die Chaudoir-Werke sind bereits vollständig stillgelegt, auch die Spezialbroncefabrik auf der Erdbergerlände wird in der nächsten Zeit stillgelegt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Devisenablieferungspflicht im Englandgeschäft. — Eine wichtige Entscheidung des Reichskommissariats für Reparationslieferungen. In der Frage der Devisenablieferungspflicht beim Englandgeschäft hat das Reichskommissariat für Reparationslieferungen eine Entscheidung getäuscht, nach der auch diejenigen Exporteure, die ihre Abschlüsse mit England restlos von der Golddiskontbank beleihen lassen und vereinbarungsgemäß sämtliche aus dem Englandgeschäft ihnen zufließenden Pfunddevisen an die Golddiskontbank abliefern, von der Pflicht der 30prozentigen Devisenablieferung für die englische Reparationsabgabe nicht befreit sind. Begründet wird diese Entscheidung damit, daß die Golddiskontbank zwar im allgemeinen ihre englischen Devisen teilweise der Reichsbank zur Verfügung stellt, daß jedoch diese Devisen nicht für die Abdeckung der englischen Reparationsabgabe verwendet werden, da hierfür nur solche Pfunddevisen zugelassen sind, für die durch ein Affidavit des Exporteurs der Nachweis erbracht wird, daß sie aus dem deutschen Export nach England stammen. Infolgedessen muß auch ein Exporteur, der ein Pfunddarlehen bei der Golddiskontbank aufgenommen hat, von den ihm aus seinem Englandgeschäft zufließenden Devisen unter Beifügung von Affidavits bei der Reichsbank verkaufen und die dadurch für die Abdeckung seiner Schuld bei der Golddiskontbank fehlenden Pfunddevisen durch Ankauf anderer ersetzen.

Zum Streik in der Rheinschiffahrt. In einer Zuschrift des Arbeitgeberverbandes der Hafengebiete Mannheim und Ludwigshafen wird mitgeteilt, daß eine Ausdehnung des Streikes unterhalb Mannheims bis jetzt noch nicht stattgefunden hat. Das Personal auf den französischen Kähnen und Dampfern, das fast restlos deutsch ist, hat trotzdem es wesentlich schlechter bezahlt ist, die Arbeit nicht niedergelegt. Ebenso befinden sich die holländischen Fahrzeuge in Fahrt. Auch auf deutschen Fahrzeugen ist keine restlose Befolgung der Streikparole vorhanden. Wer die Streikleitung hat, ist nicht festzustellen. Der Deutsche Verkehrsbund Berlin hat dem Arbeitsministerium erklärt, daß es ein Winterstreik sei. In Mannheim hat jedoch die Leitung des Verkehrsbundes dem Arbeitgeberverband mitgeteilt, daß er selbst die Organisation in Händen habe. Auf jeden Fall handelt es sich um einen Bruch der bestehenden Arbeitsverträge, weshalb dem streikenden Personal die fristlose Entlassung zugestellt ist.

Die Saarkohlenförderung im Juni. Im Monat Juni förderten die Saargruben 1 071 305 Tonnen gegen 1 085 380 Tonnen im Mai, wovon 1 038 236 Tonnen auf die französischen Domialgruben entfallen. Die Tagesförderung ging von 49 372 Tonnen im Mai auf 48 571 Tonnen im Juni zurück. Verkauft wurden 868 197 Tonnen, 58 335 Tonnen wurden auf die Halden gestürzt, der Rest für den Eigenverbrauch der Arbeiter reserviert. Die Vorräte betrugen am 1. Juli 507 528 Tonnen, angesichts jedoch, nach einer Aeußerung des Generaldirektors Defline stark 600 000 Tonnen. Die Koksproduktion betrug 20 727 Tonnen gegen 21 889 Tonnen im Mai. Im ersten Halbjahr förderten die Saargruben 6 890 481 Tonnen Kohle und 126 180 Tonnen Koks gegen 6 702 822 Tonnen Kohle und 124 950 Tonnen Koks im ersten Halbjahr 1926.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die bad. Truppen in der Krisis vor Verdun.

Vor zehn Jahren am 20.–23. August 1917.

In den ersten Augusttagen 1917 deutete die geradezu unheimliche Ruhe bei den Franzosen vor Verdun den nahen Angriff an, der die hart bedrohte Flandernfront entlasten sollte. Obwohl die deutschen Streiter zum Teil schon seit Monaten in der „Hölle an der Maas" ausharren mußten, waren sie voller Siegeszuversicht. Gegen das soviel gerühmte neue Angriffsverfahren des Generals Petain war schon eine aussichtsvolle Abwehr seit Wochen eingeübt.

Zu diesen Kerntruppen gehörten auch die stets bewährten Badener. Auf dem linken Flügel der Maasgruppe Ost hielt unentwegt die 2. Infanterie-Division ihre Stellungen bei Ornes und die am 4. März 1917 in schneidigem Ansturm genommene Vaux-Kreuz-Höhe. Den Abschnitt von Samogneux zwischen der Maas und der Höhe 344 südwestlich Beaumont hatte die 28. Reserve-Division besetzt, die im Winter am „Toten Mann" so manchen schönen Erfolg errungen hatte. Die 29. Infanterie-Division, die Helden von Cornillet Berge und dem Termitenhügel, stand nach dem glänzenden Unternehmen „Zähringen" bei Stenay zum Eingreifen bei der Maasgruppe West bereit. Bald brach der erwartete Sturm los!

Nachdem die französische Artillerie sich am 10. August mit Hilfe von zahlreichen Fliegern und Ballonen eingeschossen hatte, eröffnete sie am nächsten Tage gegen die deutschen Stellungen vom Walde von Avocourt bis Bezonvaux ihr planmäßiges Vernichtungsschießen, das die deutschen Batterien bald erwiderten: schon in der Nacht zum 12. August entbrannte eine Artillerieschlacht, wie man sie vor Verdun bisher noch nicht erlebt hatte. Der dreistündige Gasbeschuß der deutschen Batterien gegen die französische Artillerie hatte einen glänzenden Erfolg: das feindliche Feuer ließ merklich nach und nahm erst am Nachmittag des 14. August wieder größere Stärke an. Deutlich beobachteten die deutschen Flieger, wie einzelne Batterien des Feindes aus den vergasten Wäldern und Schluchten herausgezogen wurden, im übrigen wurden die Vorbereitungen für den Sturm eifrig fortgesetzt.

Wie immer hatte der in der Maasschleife südlich Samogneux auslaufende Talou-Rücken durch das Flankenfeuer von beiden Flußufern stark gelitten; die 28. Reserve-Division zog daher auf höheren Befehl ihre Vorposten aus dem völlig zerschossenen Gelände zurück und beließ dort nur einige Patrouillen mit leichten Maschinengewehren.

Nach Fliegermeldungen war der Feind im Caurières-Walde besonders rührig und schien dort den Hauptstoß ausführen zu wollen. Am 16. August, 8 Uhr abends, führten daher nach einer schlagartig einsetzenden Artillerievorbereitung von nur fünf Minuten das 2. Bataillon der Leib- und das 3. der Kaiser-Grenadiere sowie zwei Kompagnien der 40. Füsiliere unter Oberst Böhm, dem Führer der 57. Infanterie-Brigade, das schon seit langer Zeit beabsichtigte, aber aus wichtigen Gründen immer wieder aufgeschobene Unternehmen „Baden" aus. Die gründlichen Vorbereitungen an dem Uebungswerk in Romagne machten sich bezahlt; dank dem aufopfernden und tatkräftigen Verhalten aller einzelnen Teile wurde bei ganz unerheblichen Verlusten ein großer Erfolg erzielt. „Kampfbewährte badische Truppen", so meldete am 17. August der Heeresbericht, „zerstörten im Caurières-Walde die Angriffsarbeiten des Feindes, erbeuteten 9 Maschinengewehre, 40 Musketen und 17 Minenwerfer und kehrten mit 13 Offizieren, darunter zwei Bataillonsführern, und mehr als 700 Gefangenen zurück. Unter den letzteren befanden sich nicht nur Mannschaften der längst bekannten Stellungsregimenter, sondern auch Angehörige der Vorkommandos von zwei neuen Divisionen, die für den Sturm bestimmt waren. Die wichtigste Beute aber war der bis ins Einzelne gehende Befehl für den Angriff, der ursprünglich auf den 18. August, den Tag der neuen Flandernoffensive, festgesetzt war, infolge der zeitraubenden Störung durch das deutsche Gasschießen aber um 48 Stunden verschoben wurde.

Das Oberkommando der 5. Armee konnte nunmehr seine Gegenmaßregeln treffen und durch rechtzeitiges Bereitstellen der Eingreiftruppen die mehr als doppelte Ueberlegenheit des Feindes wenigstens etwas ausgleichen. Nach dem erbeuteten Befehl sollten nicht einzelne Teile der deutschen Stellungen, sondern die ganze 32 Kilometer lange Front von Avocourt bis Maucourt angegriffen werden.

In den nächsten beiden Tagen hielt die Artillerieschlacht in höchster Stärke an, doch zeigten sich die französischen Batterieen auf die Dauer schon wegen ihrer geradezu unerschöpflichen Munition überlegen, auch hatte das deutche Gasschießen nicht die durchschlagende Wirkung wie einige Tage vorher. Auf dem linken Maasufer war schon bald das Tal des Forges-Baches in einen Gassumpf verwandelt, die Brücken zerstört, auf allen Wegen nach Rückwärts der Verkehr auch bei Nacht unmöglich. Oestlich des Flusses hatten besonders der Talou-Rücken, der Fosses-Wald und die Vaux-Kreuz-Höhe gelitten. Nachdem am späten Abend des 19. August alle deutschen Batterieen vergast waren, setzte bald nach Mitternacht das Trommelfeuer ein, um 5 Uhr früh traten elf völlig ausgeruhte und für ihre Aufgabe besonders vorgebildete französische Divisionen zum Angriff an. Ihre Hoffnung, ohne Widerstand in die deutschen Stellungen „marschieren" zu können, erfüllte sich jedoch nicht. Als die französischen Stoßtrupps sich den deutschen Gräben näherten, flogen ihnen aus Granatlöchern und Sprengtrichtern wohlgezielte Handgranaten entgegen; deutsche Maschinengewehre hielten in den dicht auffolgenden Sturmkolonnen blutige Ernte, frühzeitig waren die Bataillone der Eingreifdivisionen zur Stelle. Ein erbitterter Kampf von Mann gegen Mann begann, der geschlossene Sturmangriff löste sich in Einzelgefechte auf, die bis zum späten Abend anhielten und am nächsten Tage in gleicher Heftigkeit fortgesetzt wurden. Erst gegen Abend des 21. August trat an der ganzen Front eine gewisse Erschlaffung ein, der beide Teile zur Ruhe auf den Kampfstätten zwangen. Gewehr in Arm lagen sich in den zwei nächsten Tagen Freund und Feind gegenüber, vereinzelt kam es noch zu blutigem Handgemenge, die Artillerie setzte ununterbrochen ihr Feuer fort.

Die erste Krisis der „Großen Schlacht vor Verdun" war überwunden! Wohl hatten die Franzosen einigen Geländegewinn errungen, aber nirgends waren sie die in die durch den Befehl vorgeschriebenen Ziele eingedrungen. Dank dem frühzeitigen Eingreifen der tapferen Bataillone der „gelben Brigade" und der 113er war die schon so oft heiß umstrittene Höhe 304 gegen alle noch so heftigen Vorstöße gehalten worden. Auf Befehl des Oberkommandos wurde sie, um unnütze Verluste zu vermeiden, am 23. August Abends freiwillig aufgegeben, und die Verteidigungslinie an den Forgesbach zurückgezogen; seither kam es auf dem linken Maasufer nur noch zu unbedeutenden Kämpfen. Noch vor dem letzten Sturm hatten französische Vortruppen den Talou-Rücken besetzt; die fortgesetzten Versuche der Sturmtruppen, über das Dorf Samogneux und die Höhe 344 hinaus vorzudringen, scheiterten aber an dem zähen Ausharren der badischen Reserve-Regimenter. Die Stellungen der 28. Infanterie-Division auf der Vaux-Kreuz-Höhe lagen dauernd unter besonders heftigem Artilleriefeuer, doch sahen die Franzosen, wohl nach den Erfahrungen des 16. Augusts, von einem weiteren Infanterie-Angriff ab und begnügten sich mit einem Vorstoß in die rechte Flanke der Division; doch wurde diesem durch Zurückbiegen der 40er an der „Kegelbahn" schnell entgegengetreten.

Mit stolzer Genugtuung konnten die badischen Truppen auf die schweren Kampftage zurückblicken, sie hatten wieder einmal an den Brennpunkten der Schlacht erfolgreich mitgewirkt und den Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht. Der Dank der Heimat war redlich verdient!

Wm.

Danksagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Ludwig Weick

ihre Anteilnahme erwiesen haben, herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Sittig für die trostreichen Worte, ebenso aufrichtigen Dank der Freiwilligen Feuerwehr für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, sowie der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner für die schöne Kranzspende und dem Militärverein. (B1266)

Für die trauernd Hinterbliebenen:
Franziska Weick Witwe.

Danksagung.

Allen, die unseren teueren Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten, mit Kranz- u. Blumenspenden ehrten, sowie Herrn Vikar Sittig für die trostreichen Worte am Grabe, aufrichtigsten Dank.

Karoline Schneider Wwe.
Fritz Schneider nebst Frau u. Kind.

KARLSRUHE, den 23. Aug. 1927. Humboldtstr. 14, I. B1257

Von der Reise zurück
Dr. med. Simon
Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden
Lichtbehandlung
Karlstraße 16
gegenüber Restaurant Moninger
A2388

Zurückgekehrt
Fritz Baniseth
staatl. gepr. Dentist
Telefon 3077 Kaiserstr. 52
A1254

Honig
garant. rein. Blüten-Schleud. feinste Qual., 10 Pfd.-D. 10.50, 5 Pfd.-D. M 6.—, franko Nachn. Probedose (1/2 Pfd. netto) 1.80.—, Voreinsend. Postsch. Hambg. 46 076 P. Bellmann, Oberneuland 47, Bez. Bremen. (A2284)

Verloren

Verloren am 17. Aug. 27 in der Wirtsch. z. Goethehalle, eine br. Rindleder-Aktenmappe. Abzugeben geg. hohe Belohn. in Wirtsch. z. Goethehalle. (F.H.362)

Zeitungs-Makulatur
(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben
Ferd. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der Badischen Presse

Fürsorgestelle für Nerven- und Geisteskranke.
Hiermit wird angezeigt, daß die Fürsorgestelle für Nerven- u. Geisteskranke von Zähringerstr. 96 nach Zirkel 40 verlegt wurde. Die Sprechstunden werden künftig wie folgt stattfinden:
Fürsorgearzt: Dienstag u. Freitag v. 1/23—5 Uhr nachm.
Fürsorgeschwester: Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Samstag v. 8—10 Uhr vorm.
Der Oberbürgermeister.

Klosett-Anlagen
Anschlüsse an die Schwemmkanalisation.
Verlangen Sie Angebot!
Otto Schmidt, Installationsgeschäft, Blücherstraße 16, Tel. 2757. (F.H.361)

Offene Stellen

Männlich

Reise-Herren oder -Damen, welche gute Beziehungen zur Hotelerie und Großverbrauchern haben, von erstklassiger, südd. Kaffee-Großrösterei, Lieferantin allerfeinst. Spezialitäten, gegen gute Vergütung gesucht. Seriöse Bewerber(innen) belieben sich unter Nr. 4081a an die Bad. Presse zu wenden.

Oel-Vertretung zu vergeben. Gute Provision u. Mitarbeit wird geboten. Angeb. u. Nr. O2864 an die Bad. Pr.

Teigwarenfabrik sucht für sofort ledigen, zuverlässigen **Kaufmann** für Büro und Reise, bei freier Station. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Referenzen unter Nr. 4085a an die Badische Presse.

Weiblich

Tücht. Friseuse und tücht. Damenfriseur sofort od. später gesucht. Angebote u. Nr. Y2649 an die Badische Presse.

Ein ehrl. u. fleißiges **Alleinmädchen** welches über gute Zeugnisse verfügt u. mit all. Hausarbeiten vertraut ist, findet angenehme Dauerstellg. b. Calvary, Durlach, Bergwaldstraße 13. (20436)

Wegen Verheiratung m. jetzigen Mädchens suche auf 15. Sept. od. früher nach Durlach, ein solides, williges, ehrliches **Mädchen,** welches Kochkenntnisse besitzt. Angebote m. Lohnangabe, Eintrittsangabe, Zeugnisabschriften erbet. unter Nr. 20514 an die Badische Presse.

Zu kinderlosem Ehepaar wird fleißiges, ehrliches **Mädchen** welch. etwas kochen kann, per 1. oder 15. Sept. gesucht. (20560) A. Gümpel, Durlach, Gottenstraße 14.

Wenn Sie mit Seife waschen Sil nicht vergessen!
Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwachwarmen Lauge bei-Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!
Sil zum Bleichen - ohnegleichen!
Ohne Chlor!

Lehrmädchen für den Laden gesucht. Ang. mit Lebenslauf u. Nr. F. W. 1115 a. d. Bad. Presse Fil. Werderplatz.

Ein fleißiges **Mädchen** für Küche sofort gesucht. Hirschstraße 7. (20544)

14—16jähriges **Mädchen,** das tagsüber 2 kleine Kind. beaufsichtigen kann, für 2—3 Wochen gesucht. Vorstellung: Roonstr. 23, I. links. (B1253)

Sauberes Mädchen für Haus u. Küche, über 20 Jahre, sofort od. 1. Septbr. gesucht. König, Adlerstr. 16. (B1251)

Gesucht auf 1. Sept. braves, fleißiges Mädchen, das bürgerl. kochen kann u. die Hausarbeit versteht. Näheres bei Frau David, Vorholzstr. 44, II. (B1225)

Gesucht nach Basel in kl. Haush. ein zuverläss. **tücht. Mädchen** Näher. Bismarckstraße 5, 3. Stock. (B1262)

Direktions-General-Agentur
mit Bestand — Sitz Karlsruhe
von erstkl., bestens eingeführt. Lebensversicherungsgesellschaft zu vergeben.
Gelegenheit zur Mitarbeit in der Unfall-, Haftpflicht- und Sachversicherug, sowie Kranken- und Sterbegeldversicherung ist geboten. Seriöse Fachleute mit nachweisbar großen Erfolgen, die in der Lage sind, das Geschäft kräftig vorwärts zu entwickeln und die vorhandenen Beziehungen restlos auszunutzen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild einzureichen unter F. B. K. 916 an RUDOLF MOSSE, KARLSRUHE.

Tücht. Mädchen f. Geschäftshaushalt sof. gesucht. Muß vorl. noch zu Hause schlafen können. Akademiestr. 31, I. B1252

Die Generalvertretung einer bekannten rheinischen Sektkellerei
für Karlsruhe ist neu zu vergeben. Es kommt nur eine seriöse Groß-Agenturfirma in Frage, die bei der einschlägigen Kundschaft bekannt und beliebt ist und durch eine bereits vorhandene straffe Betriebsorganisation Gewähr für die systematische Bearbeitung der Kundschaft und für große Erfolge bietet. Angebote mit Referenzen unter Nr. 4086a an die Badische Presse erbeten.

Bei Brauereien gut eingeführte Firma als Vertreter
von Großunternehmen gesucht. Mitteilungen unter Chiffre „Malz P. L. 2005" an Rudolf Mosse, Prag I., Ovocny trh. 19. (A2351)

1 tücht. selbst. Glaser (Rahmenmacher)
1 selbst. Maschinenarbeiter
in allen Holzbearbeitungsmaschinen bewand., per sofort gesucht. Offerten unter Nr. M2787 an die Badische Presse erbeten.

Pester Ungarische Commercial-Bank, Budapest
Die regelmäßige Verlosung der
4 und 4 1/2 % Pfandbriefe der Anstalt
hat ordnungsgemäß stattgefunden und wurden die Ziehungsresultate im Budapester Amtsblatte am 3. crt. veröffentlicht. Ziehungslisten sind beim Emissionsinstitute kostenfrei erhältlich und können bei der unterzeichneten Zahlstelle eingesehen werden. Die Kupons und verlosten Stücke werden nach Fälligkeit zum Vistakurse, Auszahlung Budapest, bei allen größeren Banken und Bankgeschäften eingelöst. (18 761)
Veit L. Homburger, Karlsruhe.

Badisches Landestheater.
Die bis Ende Juni ds. Js. aufgelaufenen und nicht abgeholten Fundsachen (Operngläs, Schirme, Stöcke, Schmuckgegenstände u. a.) werden am Donnerstag, den 1. September ds. Js., vormittags 1/29 Uhr, im Landestheater (Haupteingang) gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 23. August 1927. (20592)
Verwaltung des Badischen Landestheaters.

Abonnentenwerber
für Wochenzeitung gesucht. Oberreisende und nur ganz tüchtige Leute wollen sich am Mittwoch, Donnerstag und Freitag zwischen 2—4 Uhr, bei Groß, Gottesauerstraße 10, II. melden. (4084a)

Junges Fräulein
für Büro, mit Vorkenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben und schöner Handschrift, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen umgehend erbeten. (18959)
Hans Behrle, Manufakturversand, August-Dürrstraße 9.

Stellengesuche

Männlich

Abgebauter Kassenbote der bad. Polizei sucht Stelle als Kassierer o. als **Hausverwalter** Angebote einzureichen unter Nr. D2854 an die Badische Presse.

Weiblich

Junge, unabh. Frau, 23 J., gute 42/44 Fig., sucht Anfangsstellung als **Verkäuferin** in d. Konfektionsbranche. Angebote u. Nr. T2844 an die Badische Presse.

Aerztl. Ratgeb. und Masseuse sucht Stelle als Masseuse oder Badewärterin, bin auch in d. Krankenpflege erfahren. Schriftl. Ang. unter Nr. L2861 an die Badische Presse.

Fräul., 22 J. alt, sucht **Halbtagsbeschäftigung** gleich welch. Art, am liebsten in Laden. Angebote unter Nr. D2829 an die Badische Presse.

Kindergärtnerin mit Ia Zeugnissen, 19 Jahre, sucht alsbald Stellung. Ist auch bereit leichtere Hausarbeit mit zuübernehmen. Angebote unter Nr. 20554 an die Badische Presse.

Haushälterin Bessere Frau, mittl. Alt., angenehme Erscheinung, erfahren im Haushalt, sowie bürgerlicher Küche, sucht in kleinem Haushalt Stellung. Zuschriften erbeten unter Nr. M2862 an die Badische Presse.

Bess. Mädchen welches selbständig kochen kann, sucht Stellung in nur gutem Hause auf 1. Septemb. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote unter Nr. O2866 an die Badische Presse.

Ein in allen Hausarbeiten, sow. im Kochen gut bewandertes, **tücht. Mädchen** sucht Stelle p. sof. od. 1. Sept. Sehr gute Zeugn. steh. zu Dienst. Ang. u. Nr. F. H. 360 a. d. B. Presse Fil. Hauptpost.

Gebildete Dame
31 Jahre, sucht zum 1. Oktober ds. Js.
neuen Wirkungskreis
in nur gutem frauenlosen Haushalt, möglichst mit Kindern. Firm in der Führung eines guten Haushalts. Evtl. käme auch größerer Betrieb in Frage. Beste Referenzen u. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote sind zu richten unter Nr. S. W. 725 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (A2352)

Operette im Konzerthaus

Heute, abends 7¾ Uhr die Charlestonoperette

Adieu Mimi

Morgen: Paganini 20302

Karten bei Müller, Kaiserstr.; Holzschuh, Werderstr.; Brunnert, Kaiserallee; Verkehrsverein, Kaiserstr.; Konzerthausk. u. telef. (7260) zu ℳ 1.50–5.50

Kaffee „Odeon"

Heute abend ½9 Uhr letztes Auftreten!

Der berühmte Klaviervirtuose und Blitzkomponist

Max Laetzsch

Eintritt frei. Verstärktes Orchester. 18941

20584

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends

Großes Sonder-Konzert

der verstärkten Kapelle. — Aus d. Programm:

Ouverture z. Oper Der Freischütz — Weber
Erinnerung an Bayreuth
Fantasie aus Wagners Opern — Morena
1. Orchester-Suite — Michell
Capriccio Valse } für Violine — Wieniawski
Der Zephir } für Violine — Hubay

Solist: Kapellmeister Dolezel

PARKSCHLÖSSLE

DURLACH — Idealer Aufenthalt.

Heute ab 4 Uhr **TANZ** B1243

Darmstädter Hof

Erbaut 1752 ✱ 1 Minute vom Marktplatz

Jeden Mittwoch: Schlachttag

Schrempp Exportbier
Qualitätsweine.

NB. **Konferenzzimmer** u. **kleiner Saal** für **Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten** und **andere kleinere Veranstaltungen.** 15278

Überseereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in

Karlsruhe, E. P. Hieke,

Kaiserstrasse 215, bei der Hauptpost.

Bruchsal in Baden, Josef Moser, Kaiserstr. 67

Generalagentur für den Freistaat Baden

Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, Sofienstr. 1b (Am Kurgarten)

Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Stuttgart, Königstrasse 12, I.

Fernsprecher S. A. 22029.

Eiserne Fahrradständer

Auto-Garagen u. Lager-Hallen

in Wellblechkonstruktion, feuersicher aus Vorrat lieferbar.

Wolf Netter & Jacobi-Werke

Bühl in Baden. A768

KAMMER-LICHTSPIELE

HEUTE

Parkettsessel 47

ein Filmlustspiel mit **Erna Morena.**

Pat und Patachon auf hoher See

Vorst. 4, 5, 7 und 9 Uhr

20588

Vereinsabzeichen

jeder Art, fabriziert **Dölling u. Wunder** Nachfolger Douglasstr. 26. 15174

Ihr Paßbild

Amateurarbeiten usw. schnell und billig

Atel. Dauwalter

Herrenstr. 38. B1088

Während unserer SERIEN-TAGE

Mittwoch, 24. August

EIN SÜSSER

Nachmittag

mit Konzert.

1 Haselnußtorte **90** ₰ m. Karton
1 Makaronitorte **90** ₰ m. Karton
1 Trüffeltorte **90** ₰ m. Karton
1 Bienenstich **90** ₰

Spezialitäten:
Sahne-Speisen

1 Haselnuß-Sahnen-Puding **35** ₰
1 Schokolade-Sahnen-Pud. **35** ₰
1 Stck. Ananas-Sahn.-Torte **35** ₰
1 Stck. Erdbeer-Sahn.-Torte **35** ₰

Eis-Speisen u. -Getränke

Pfirsich-Melba · · · · **50** ₰
Knopfs Eisbecher mit verschiedenen Früchten **50** ₰
Eisschokolade mit Sahne **45** ₰
Eiskaffee mit Sahne · · · **45** ₰

1 Tasse Bohnenkaffee oder 1 Tasse Kakao u. 1 Stück Torte nach Wahl **45** ₰

1 Pfd. gemischte Bonbons **65** ₰

1 Tafel 200 gr. Vollmilch } Zus.
¼ Pfd. gemischt Bonbons } **90** ₰

1 Tafel Milchnuß-
1 Tafel Creme-
1 Tafel Speise- } Schokolade à 100 gr **90** ₰

3 Tafeln Alpenvollmilchschokolade à 100 gr **90** ₰

4 Tafeln à 100 gr Blockschokolade · · · · · · **90** ₰

Kokosflocken · · · 1 Pfd. **90** ₰
Borkenschokolade ½ Pfd **80** ₰

KNOPF

N.G.I.

SÜD-AMERIKA EXPRESS

Jungfernreise

des größten und schnellsten Motorschiffes der Welt

„AUGUSTUS"

(32 500 Tonnen)

ab Genua am 10. November 1927

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

1. Sept. Dampfer America — 14. Sept. Dampfer **Giulio Cesare**
6. „ „ Re Vittorio — 27. „ „ Taormina

Auskünfte u. Prospekte durch sämtliche Reisebüros sowie durch die

„Deschita"

Deutschland-Schweiz-Italien * Reise- u. Transport-A.-G.

General-Vertretung der Navigazione Generale Italiana

Sitz: **Stuttgart,** Friedrichstraße 50 B, Telephon 243 36/226 90

Filiale Berlin NW Unter den Linden 54/55 — **Filiale Frankfurt a. M.** Neue Mainzer Str. 27, Ecke Kaiserstr.

Telegramme: Deschita

B1708

N. S. U.
Motorradgehäuse für 4 PS, 2 Zyl., Baujahr 1922 b. 1923, ev. ganz. Motor zu kaufen gesucht. Angebote an Sendelbach Akademiestr. 30. (B1249)

Komb. Abricht- u. Dicken-Hobelmaschine, 600 mm breit, v. Schreinermeister zu kauf. ges. Angebote an R. Müller, Frühlingstr. 2, II., lks. (B1231)

Komplette **Wohnzimmer-Einrichtung** gebrauchte, gegen bar zu kauf. ges. Ang. u. Nr. R2735 an die Bad. Pr.

Sauberes, vol. Bett, Rost und Matratze ges. Angebote u. Nr. F.W. 1113 an die Bad. Presse Filiale Werderplatz

Betten, Roßhaarmatratzen, Federnbetten u. versch. Möbel z. kauf. ges. Ang. u. Nr. F. H. 355 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu verkaufen

Speisezimmer, Schlafzimmer, und Küchen, in bester Ausführung liefert sehr billig (19780) **Schreinerei Rastätter,** 31 Westendstraße 31, Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang.

Weißes Schlafzimmer, best. aus 2 Bett. m. Rost, Waschkommode, m. weiß. Marm. u. Spiegelaufsatz, 2 Nachttische m. Marm., 2tür. Schrank, zus. 320 ℳ b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1166)

Tafel-Bestecke mit stärkster Silberauflage, gar. 100 Gr. (30jährigen Garantieschein) nur modernste Muster, zu Fabrikpreisen direkt an Private. Verl. Sie kostenl. Katalog u. Preise. **F. W. Berger,** Silberwaren-Fabrik, Solingen. (4029a)

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30

Nur noch bis einschl. Donnerstag:

Das auserwählte Doppel-Programm in zwei Erstaufführungen

mit **Rudolph Rittner, Kurt Vespermann, Olga Tschechowa** in den Hauptrollen

5 Akte nach einer Idee von Curt J. Braun und H. Brandt

Beginn: 3.30 6.30 9.30 Uhr.
Jugend: 3.30 — 5.20 Uhr.

Die schönste Frau der Staaten

ein Märchentraum von Jugend und Schönheit.
Beginn: 5.20 und 8.20 Uhr 20580

Im Auto durch den Schwarzwald

Interessante Reise-Erlebnisse.

Trianon-In- u. Auslands-Woche

D. K. W.
Motorrad (1927), 4 PS., wenig gefahren, mit Sozius (Führerschein und Steuer bis Mai 28), für 550 ℳ bar zu verkaufen. Anzus. Sofienstr. 91, pt., von 1—3 Uhr. (B1268)

Damenrad gebr. 45 ℳ, Herrenrad gebr. 30 ℳ zu vk. Irion, Schützenstraße 40. (B1054)

Ueberg.-Mäntel men getr., s. bill. zu verk. Zähringerstraße 53a, II.

Ein Covercotmantel und ein schwarzer Mantel für Herrn, kaum getrag., preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. F2831 in der Bad. Pr.

Wohnungstausch

Tausche m. 4.3.-Wg. Bad, Gart., Rüppurr, geg. 3.-Z.-Wg. Angebote u. Nr. F2606 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Demnächst 5 u. 4 Z.-W. frei. Fr.-Miete 100 u. 80 ℳ. (20598)

Wohnungsnachweis Ackermann, Kriegsstr. 86.

Zwei schöne Büroräume auf 1. Sept. zu vermiet. Hirschstr. 41. (B1141)

4 Z.-Wohnungen Südendstr. 49, Neubau, mit Bad, Loggia, Kammer u. sonst. Zubeh., auf 15. Okt. zu verm. Roonstraße 16, IV. (B1256)

2 Zimmerwohnung 5. Stock, sofort zu verm. Vordringl.-K. erforderl. Angebote u. Nr. G2857 an die Badische Presse.

Zimmer

2 leere Zimmer in ruhig., guten Hause, per 1. Sept. zu vermiet. Amalienstr. 39, 3. Stock. (F.H.349)

Leeres Zimmer zu vermiet.: Beiertheim, Breitestr. 64. (B1248)

Bei der Weinbrennerstraße sind **2 schöne leere Zimmer** mit Küchenbenützung sof. od. später zu vermieten (ev. ist Wohnzim. vorh.) Ang. u. Nr. F. H. 350 a. d. B. Pr. Fil. Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer per 1. Sept. zu vermieten: Amalienstraße 27, III. (F.H.348)

Möbl. Balkonzimmer od. 2 Zimmer, teilw. möbl., Kaiserstr. 58, Nähe Marktpl., sof. o. spät. zu verm. Auch f. Bürozw. geeign. Zu erfr. Kaiserstraße 58, 2. Stock, bei Link. (B1274)

Herren- u. Schlafzimmer in gutem, ruh. Hause m. el. Licht an sol., geb'ld. Herrn auf 15. Sept. ev. 1. Sept. zu vermieten. Eisenlohrstraße 20, II. (F.H.317)

2 gut möbl. Vorderzimmer (evtl. mit Flügel) oder 2 schöne Zim. nach dem Garten, zum 1. Sept. nur an sol. Hrn. od. Dame abzug. B1259 Mathystraße 38, IV.

Kreuzstr. 29, 1. Stock, gegenüber d. Palaisgart. schön möbliertes **Zimmer** m. elektr. Licht zu vermieten. (20586)

Einf. möbl. Mansardenzimmer an berufst. Person zu vm.: Hirschstr. 46, IV. Lenz. (B1255)

Gr., gut möbl. Zimmer an berufstät. Herrn od. Dame sof. od. 1. Sept. zu verm. Durlacher-Allee Nr. 15, IV. (B1250)

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Putlitzstr. Nr. 26, part. (Weststadt). (F.H.338)

Möbliertes Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermiet. (F.H.356) Hirschstr. 7, eine Treppe.

Ruh., möbl. Zimmer, heizb., el. L., sof. z. vm. Karlstr. 34, pt. (F.H.353)

Gut möbl. Zim., 1 od. 2 Bett. (el. L.), sof. od. 1. Sept. zu verm. Marienstr. 53, II. Schweickert. F.W.1114

Gut möbl. Zim. per sof. od. spät. zu verm. B1267 Kaiserstr. 5, III., links.

Am Kaiserpl., sch., gr. möbl. **Zimmer** zu verm. Amalienstr. 75, II. 20578

Gut möbl. Zimmer Bad, elektr. Licht, zu vermieten. (B1180) Hirschstr. 32, 1 Treppe.

Zimmer mit Kost an 1—2 sol. Arb. zu verm. Kreuzstr. 16, II F.H.339

Zimmer mit Kost an sol. Arb. sof. bill. z. vm. Etlingerst. 21, p. B1111

Gut möbliertes Zimmer Douglasstr. 10, parterre, zu vermieten. (18957)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Anzus. nach 4 Uhr. (F.H.315) Yorkstr. 7, 2. Stock.

Mietgesuche

Ein Lager zu mieten gesucht, 15—20 qm, a. wird ein 2rädr. geschlossener Handwagen zu kauf. ges. Ang. m. Preis u. Nr. F. H. 359 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3 Personen suchen eine **2-3 Z.-Wohnung** Angebote u. Nr. Q2829 an die Badische Presse.

Suche **1 Zim. u. Küche** Nähe Südst. o. alt. Bahnhof, auf sof., auch Mann. Angebote u. Nr. X2829 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie **2 Zimmerwohnung** mit Küche und Bad, von einzelner Dame für sofort gesucht. Angebote unter Nr. X2848 an die Badische Presse.

Zimmer

Zimmer, möbl., m. 2 Betten u. Kücheneb., für Ehepaar, ohne Kind, per 1. Sept. ges. Angebote unter Nr. R2842 an die Badische Presse.

Kinderlos. Ehepaar sucht ein **groß., gut möbliert. Zimmer** evtl. 2 m. Kücheneb. od. kochgelegend, auf 1. Sept. Angebote mit Preis unt. Nr. H2833 an die Badische Presse.

3—4 Räume

für Büro und Lager gesucht. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 20594 an die Badische Presse.

Wer liefert größ. Quantum Farben gegen Schreinerarbeit, auch Möbel. Angebote unter Nr. B2840 an die Badische Presse.

Kapitalien

Mk. 5 bis 10 000 von Schreinerei m. neuzeitlichen Maschinen, bei Sicherheit gesucht. Evtl. Beteiligung möglich. Angebote u. Nr. F.H.224 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Beteiligung. Tüchtiger, erfahrener Kaufmann wünscht tätige oder stille Beteiligung an irgend einem rentablen Unternehmen. Verfügbares Kapital ca. ℳ 20 000.—, nur gegen erste Sicherstellung. Angebote unter Nr. 18955 an die Badische Presse.

Wer leiht Beamten in sich. Stellung 200 Mk. geg. gute Sicherh. auf 2 Monate. Angebote u. Nr. B2784 an die Badische Presse.

Welche Lebensversicherung gibt gegen Abschluß Beamten **500 Mark** (auch von Selbstgeber erwünscht). Angebote unt. Nr. M2837 an die Badische Presse.

Immobilien

Haus-Verkauf mit Laden und Nebenräumen, in guter Verkehrslage, für 45 000 ℳ bei 12 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Mieteinnahme jährlich 5600 ℳ, eine Wohnung sofort beziehbar. Selbstkäufer wollen ihre Angebote unter Nr. 20566 an die Badische Presse einreichen.

HAUS mögl. m. Laden, zu kaufen gesucht. Lage Herrenstraße od. nächst. Umgebung. Angebote unter Nr. 20568 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Aelterer, 1—2 Jahre laufender **Bauspar-Vertrag Wüstenrot** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. N2863 an die Badische Presse erbeten. Datum, Nr., Betrag u. Höhe der geleisteten Einzahlungen angeben.

Gebrauchter Zeichentschrank von 800/1010 mm, mit ca 20 Schubladen, oder ähnliches Maß, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 20582 an die Bad. Pr.

Zu verkauf.: Eisernes Kinderbett (weiß). (B Yorkstr. 13, IV. (1263)

Plüsch-Diwan Schreibtisch, sehr bill. weg. Platzmang. (20556) Zähringerstr. 53a, II.

2 Feldstecher Prismen-Glas mit Etui bill. abzug. A. Böttcher, Adlerstraße 40. (B1264)

Junker und Ruh-Gasherd mit Backofen, fast neuer Küchenschrank, zu verkf. Kaiserstr. 65, III. (B1269)

Damen- und Herrenrad zu 30 u. 60 ℳ abzugeb. A. Böttcher, Adlerstraße 40. (B1265)

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** von 10 ℳ an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, **Ueberg.-Mäntel** Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten Prima neue **Anzüge** u. Schuhw. all. Art staunend bill. (20386) Zähringerstr. 53a, II.